

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
 Redaktion und Administration:
 V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die englische Reform-Session.

Budapest, 16. Februar.

Die Session des englischen Parlaments ist gestern mit dem üblichen Bradlaugh-Skandal und einer wenig bedeutsamen Thronrede eröffnet worden. Der Skandal, bei welchem der Auswurf des Pöbels eine leitende Rolle spielte, ist hoffentlich der letzte seiner Art. So billigenwerth das Ziel ist, welches die Arrangure sich gesteckt haben: der Erfolg des parlamentarischen Eides für die Atheisten durch eine, von religiösen Ausdrücken freie Angelobung, so beklagenswerth ist die Weise, in welcher Bradlaugh den Feldzug wider den Eideszwang eingeleitet und geführt hat. Sein erstes Auftreten war eine Verhöhnung der religiösen Gefühle; später kamen die bis zu Handgreiflichkeiten gesteigerten Lärmereien im Unterhause und die Massenmeetings, auf welchen die achtbaren Schichten der Gesellschaft äußerst spärlich vertreten waren. Wieviel würdiger hätten ihrer Zeit die Agitationen für Abschaffung des Testes, für Zulassung der Israeliten zum Parlamente sich gestaltet! Das Ministerium hat, wider Erwarten, in der Thronrede eine Bill über die parlamentarische Eidesleistung mit keiner Silbe berührt, dagegen später im Unterhause die Einbringung verheihen. Dem stockkirchlichen Gladstone ist es augenscheinlich nicht ernst um die Reform zu thun, und unter den Radikalen dominieren die Sektierer, denen, obwohl ihre Emanzipation jungen Datums ist, an religiöser Unduldsamkeit die Hochkirchler nicht nahe kommen. Jedesmal, wenn die Bradlaugh-Affaire zur Verhandlung gelangt ist, hat Gladstone die Zügel des Parlaments aus den Händen gleiten lassen und Northcote, der Führer der Konservativen, dieselben übernommen. Der Grundsatz der Glaubensfreiheit über die Grenzen des Deismus hinaus wird in der begonnenen Session nur zum Siege gelangen, wenn das Ministerium seine Existenz an dessen Durchführung setzt. Aber wird nicht wieder im entscheidenden Augenblicke der Premier erschlaffen und von einem Theile seines Anhangs verlassen werden?

Die Nichterwähnung der Affirmations- (Angelobungs-) Bill war vielleicht das am meisten

Auffsehen erregende Moment der Thronrede. Der Satz von den freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten ist stereotyp in dergleichen Dokumenten; bezüglich Egyptens werden die alten Verpflichtungen wiederholt, welche nicht hindern, daß das Nilland in völliger Abhängigkeit von Großbritannien erhalten wird, und der Sanguinismus betreffs des Ausganges der Donaukonferenz ist berechtigt — wenn nämlich die Konferenz sich damit zufrieden gibt, Beschlüsse zu fassen, und auf deren Durchsagung verzichtet. Auch bezüglich Irlands sieht das Kabinet rosig; wie in den beiden vorhergegangenen Thronreden, wird eine „Besserung“ konstatiert — welche das Wüthen der blutgierigen Behme nicht gehindert hat und leider auch nicht hindern wird. Weitere Reformen für Irland sollen vorläufig unterbleiben. Die gesammte Reformkraft der Regierung und des Parlaments soll jetzt auf England und Schottland gewandt werden. Die parlamentarischen Ferien sind durch eine, der Berathung der Cloture-Bill gewidmete Extrassession unterbrochen worden, auf daß jede Störung der Reformthätigkeit mittelst der Todtschwaß-Politik unmöglich würde; die Regierung hat, indem sie die Redefreiheit beschränkt, eine hohe Verantwortlichkeit und zugleich die Pflicht übernommen, durch tief gehende heilsame Maßnahmen den Verlust an Freiheit auszugleichen. Sie schickt sich jetzt zur Ausübung ihrer Pflicht an.

Vielleicht die bedeutsamste der Reformen ist diejenige der Londoner Kommunalverwaltung. Die Verfassung der britischen Metropole gleicht einem alten englischen Landstige, an welchem von Zeit zu Zeit Anbauten vorgenommen sind, so daß das Ganze ohne System und Stil erscheint und neben wohlthätigen Gemächern dunkle, feuchte Winkel vorhanden sind. In das Gewirr der Institutionen der City und der etwa dreißig, in drei Grafschaften gelegenen Gemeinden Londons Ordnung zu bringen, ist längst eine gebieterische Nothwendigkeit. Der Lordmayor wird von einer geringen Zahl großer Handelsfirmen erwählt und übt neben den administrativen auch richterliche Funktionen. Von den seit langen Jahrhunderten in der City angesammelten Reichthümern kommt kein Pfennig den riesigen Vororten zugute, obwohl gerade diese

unter der Last der Armentaxe jeuzen. Fortan soll London mit seinen drei Millionen und mehr Bewohnern eine eigene Grafschaft mit einem gemeinsamen Gerichtsforum bilden; an Stelle der auf Lebenszeit ernannten Aldermen der City tritt ein von der gesammten Einwohnerchaft gewählter Gemeinderath, welcher aus seiner Mitte den Lordmayor wählt. Die Municipalität verliert ihre gerichtlichen Attribute, die städtische Polizei der City wird der Staatspolizei einverleibt. Die neue Verfassung Londons gleicht aufs Haar derjenigen Berlins, Wiens; wir dürfen leider nicht zusehen: Budapests, weil unser Oberbürgermeister durch die Regierung ernannt wird und letztere über die städtische Finanzverwaltung eine, in Oesterreich und Deutschland nicht bestehende Detailkontrolle übt. Es ist charakteristisch, daß im freien Britenreich als gefährlich schneller Fortschritt gilt, was Preußen seit siebzig, Oesterreich seit zwanzig Jahren besitz. Und gleichfalls charakteristisch ist, daß der Führer der französischen Radikalen, Clemenceau, sich in einem Gespräche mit Gladstone vor Bewunderung über das der Stadt London zu gewährende Maß der Selbstverwaltung nicht zu fassen wußte.

In demselben Geiste, wie die Londoner Municipalverfassung, soll die Grafschaftsverfassung reformirt, dort sollen die Privilegien des Adels, gleich den Privilegien des Londoner Patriziats, beseitigt und es soll die Autonomie zu Gunsten der centralisirten Staatsverwaltung beschränkt werden. So werden die bisher von der Gentry gewählten Friedensrichter durch königliche Richter ersetzt. Seit der ersten Wahlreform geht durch die englische Gesetzgebung ein centralisirender, bureaukratisirender Zug. Theoretiker beklagen diese Richtung, dieselbe, in welcher die ungarische Verwaltungsreform sich bewegt; obwohl in England die Selbstverwaltung durch unbefoldete Beamte geübt wird und nicht mit unserer Komitats-Wirthschaft zu vergleichen ist. Aber die praktischen Bedürfnisse des englischen Volkes scheinen die Legislative einer weiteren Zusammenfassung der Staatskräfte entgegen zu drängen, wird auch dadurch manch' ehrwürdiges und segensvolles Stück Selbstverwaltung und manch' wohl erworbenes Recht vernichtet. Die gleichfalls in der begonnenen Session vorzunehm-

Oskar.

— Ein Pariser Lebensbild von Gustav Droz. —

Warum sie ihn geheirathet hat? Das ist nicht leicht zu sagen. Einige behaupten, sie finde, daß er ein distinguirtes Aussehen habe; Andere, intime Freundinnen von ihr, erinnern sich, sie lezthin sagen gehört zu haben: Wenn ich mit meiner Hand durch seine dicken rothen Haare fahre, so scheint es mir, als liebteste ich einen Löwen. Halten Sie von alledem, was Ihnen beliebt, Thatsache ist, daß sie verheirathet sind und daß, wenn man sie vorbeigehen sieht, man sich sagt: Sicherlich hat nur eine Kette diese zwei Wesen mit einander verbinden können.

Sie ist fein, schlank, zartgebaut; ihre Stimme ist süß wie Honig, und ihr Charakter sanft wie ihre Stimme. Wenn eine Fli-ge sie streift, färben sich ihre Wangen; sie senkt vor den Statuen die Augen; aber unter ihren schamhaften Augenlidern, die von kleinen bläulichen Adern durchfurcht sind, fühlt man eine reine Seele. Sie ist nicht bloß eine entzückende Puppe, frisch, gleich einer Rosenknospe, sie ist auch eine kleine Frau mit einer schönen kleinen Seele, einem guten Herzen und was damit in Verbindung steht.

Oskar ist sehr klein, sehr breit und beginnt dick zu werden; er trägt den Kopf hoch und die Fersen ebenfalls sehr hoch. Seine Nase ist aufwärts gestülpt und hat etwas Triviales; seine Lippen sind dick, gutmüthig und sinnlich, obgleich er die Mundwinkel hartnäckig abwärtszieht, um einen geringschätzenden Ausdruck zu gewinnen. Man fühlt, daß er es nicht um seiner Würde hielte, die Wäsche zu zählen, und daß er Nägel einzuschlagen liebt, obgleich er die höchste Geringschätzung für alle die Details des Haushaltes affektirt und sich zuhause wie ein Held geberdet.

Seine Stimme ist rau, sonor, tief. Wenn er spricht, wendet man sich instinktmäßig um und sucht einen Niesen. Er ist sich der Macht seines Organs bewußt und fällt gern Jedermann ins Wort. Im

Uebrigen reich durch seine niedliche Frau, ist er Müßiggänger, was ihm gar nicht unlieb ist. Er reitet häufig aus, steht spät auf, flannirt ein wenig, liest nie — er ruhmst sich dessen — und erscheint zu den Mahlzeiten sehr pünktlich. Er allein macht die Glocke seiner Thüre erbeben — him, him — zwei hastige, rasch aufeinander folgende, souveräne Schläge. Auf dieses Geräusch hin ist Alles auf den Beinen; Alles ruft: Der Herr ist da! „Endlich, murmelt die Frau, indem sie unwillkürlich in den Spiegel blickt; wird meine Coiffure ihm gefallen? Mein Gott, wenn dieses Band ihm mißfallen würde!“

Der Kammerdiener fliegt zur Thüre und öffnet sie, nicht ohne Aufregung. Kaum ist die Thüre halb geöffnet, stößt Oskar sie heftig auf, als wolle er Jemanden überraschen. Seine Augen rollen und spähen. Er legt den Paletot ab und wirft die Karbatsche auf ein Möbel: all' das hastig, indem er kurze, gebieterische, unwiderstehliche Ordres hinschleudert, die er unterwegs eypres für diesen Augenblick aufgegeben haben mußte. Dann gibt er ein „hm!“ von sich, welches das Geschirr des Speisesaals erzittern macht und begibt sich zu Madame, bei der er eintritt, ohne anzulopen. Sie steht lächelnd aufrecht; sie erwartet ihn seit langer Zeit, verschlingt ihn mit dem Blicke und hält sich nur mit Mühe zurück, um ihm nicht an den Hals zu springen; aber er liebt nicht, daß man ihm an den Hals springt, weil er bemerkt hat, daß, wenn seine Frau ihn auf die Stirne küßte, sie sich ein wenig bückte. Er setzt sich also mürrisch und ermüdet, streckt die Beine aus und vertieft seine etwas zottigen Hände in die Hosentaschen. Madame verabscheut diese Haare; nicht, welche seine Fingerglieder zerrren; sie findet, daß das männlich aussieht, und ich bin ihrer Ansicht.

— Ah, macht er gähnend, Sie haben die Coiffure geändert? — Warum denn? ... Wen haben Sie im Laufe des Tages empfangen? — Und er stößt einen Leuchter zurück, der nicht in der geraden Linie steht.

— Ich habe Niemanden gesehen, mein Freund, Niemanden, sagte sie, bis zu den Ohren erröthend, denn sie kannte ihn als heftig über alle Maßen und eifersüchtig wie ein Tiger; sie fürchtete, daß er an ihren Worten zweifeln werde. Niemanden, oh, mein Gott, nicht eine Kage!

— Warum erröthen Sie also?
 — Oh, Du weißt ja, mein ... Geliebter ... zunächst machst Du mir mit Deinen großen Löwenaugen Furcht.

— Entladen Sie sich doch ein für alle Mal, meine Kleine, dieser Kindereien, deren Sie so viele haben, nicht wahr? Sie werden mir damit ein Vergnügen bereiten. hm! (Er bückt sich nach dem Fußboden, hebt eine Nadel auf und legt sie in eine Ecke des Kamins.) Sie glänzen eben nicht durch die Ordnung. In diesem Hause geht Aller drunter und drüber, der Teufel auch!

— Aber ... ich wußte nicht, daß Sie schlechter Laune sind. (Mit einschmeichelnder und ernster Stimme.) Hast Du Sorgen, fehlt Dir etwas? ... Du weißt, ich bin ein wenig kindisch; ich schwache, ich schwache, und zuweilen entschlipfen mir Albernheiten; oh, was das anbelangt, so hast Du wohl recht. Und dann, siehst Du, ich bin den ganzen Tag allein geblieben in der Ofenecke; dieses garstige Feuer hat mir das Blut in den Kopf getrieben und deshalb bin ich roth ... Oh, es ist wahr, daß ich roth bin! Du bist für meine Coiffure nicht eingenommen, nicht wahr? Ich auch nicht ... Vielleicht, wenn ich die kleinen Böckchen etwas in die Höhe schieben würde, so stünde es besser oder etwa so?

— Frisiren Sie sich, wie es Ihnen gut dünkt; aber um Gotteswillen keine Chignons mehr, wie dieser da, keine närrischen Chignons und keine Mädchenfrisuren. Ich glaube, meine Liebe ... (Er erhebt sich und stützt sich mühsam auf den Kamin, der etwas hoch ist; man erräth, daß wenn die Umstände es nicht hindern, er lange sprechen wird.) Ich glaube, meine

mende Erweiterung des Wahlrechts in den Grafschaften muß die Demokratie und deren centralisirende Bestrebungen erheblich kräftigen. Die öffentlichen Einrichtungen Englands weichen allmählich mehr und mehr von dem Bilde ab, das so lange Zeit den Freisinnigen der meisten kontinentalen Länder als Muster vorgeschwebt hat. Die englischen Konservativen übertreiben kolossal, wenn sie Gladstone's Reformen „jakobinisch“ nennen, doch sie haben nicht ganz Unrecht: auch die englische Demokratie ist eine autoritäre. Mögen die Reformen mit hundertsachen Verhinderungen und Mißständen aufräumen, das Endziel des von ihnen gebahnten Weges könnte doch ein völlig unenglisches sein.

Leider spricht die Thronrede keine Silbe von den allernothwendigsten Reformen, den agrarischen. Wir begreifen, daß die durch die irische Landakte geschaffenen Zustände, trotz der Halbheit des vollzogenen Fortschritts, vorerst nicht geändert werden; aber zweifellos kann den fleißigen, sparsamen englischen und schottischen Pächtern nicht lange versagt werden, was den trägen, trunksüchtigen Iren gewährt ist. Schon hat die agrarische Bewegung nach Britannien herüber gegriffen. Auf der Insel Skyn an der Westküste Schottlands wüthet seit Wochen ein gefährlicher Kuruzzenkrieg; auf den weiter westlich gelegenen Hebriden haben die Kleinpächter und Tagelöhner einen Bund nach Art der irischen Landliga geschlossen und auch in England droht die Aufstreckung des Bundschuh. Diesen Bewegungen durch Reformen, namentlich durch Grundablösung zuvorzukommen, ist das Ministerium Gladstone nicht geneigt. Es kann sich dem Vorwurfe nicht entziehen, daß es in Irland reformirt, weil dort, mit Ausnahme der zurückgetretenen Minister, Marquis Landsdowne und Herzog von Argyll, seine Mitglieder nichts an Macht und Reichthum zu verlieren haben; daß es jedoch Reformen dort scheut, wo das persönliche Interesse der Minister in Frage kommt.

Budapest, 16. Februar.

Im Sinne des vom Abgeordnetenhaus heute angenommenen Gesetzes über die Regelung des Haushaltes der Komitate werden die einzelnen Jurisdiktionen vom Jahre 1884 angefangen aus der Staatskasse jährlich die folgenden Dotationen erhalten: Abauj-Torna 71,900 fl., - Alsó-Fehér 58,800 fl., - Arad 92,000 fl., - Arva 45,700 fl., - Bács 154,600 Gulden - Baranya 81,200 fl., - Bars 62,300 fl., - Bekés 69,200 fl., - Bereg 58,000 fl., - Békercse-Nagyb 45,000 fl., - Bihar 135,900 fl., - Borjók 72,400 fl., - Brassó 41,300 fl., - Eszék 52,400 fl., - Csit 46,800 fl., - Eszék 48,700 fl., - Gran 41,100 fl., - Fejér 70,000 fl., - Fogaras 39,800 fl., - Gömör 58,800 fl., - Naab 45,900 fl., - Hajdu 46,300 fl., - Hódmező 48,500 fl., - Heves 77,200 fl., - Jász-Nagykun-Szolnok 77,800 fl., - Hunyad 79,000 fl., - Jász-Nagykun-Szolnok 77,800 fl., - Kis-Küküllő 39,900 fl., - Kolos 62,100 fl., - Komorn 61,700 fl., - Krassó-Ezék 127,000 fl., - Siptó 47,900 fl., - Marmaros 75,400 fl., - Maros-Torda 54,600 fl., - Mieselburg 49,600 fl., - Nagy-Küküllő 51,600 fl., - Neograd 70,800 fl., - Neutra 116,000 fl., - Pest 170,000 fl., - Preßburg 95,400 fl.,

- Sáros 65,900 fl., - Somogy 89,500 fl., - Debentburg 80,200 fl., - Szabolcs 69,400 fl., - Szatmár 89,000 fl., - Hermannstadt 55,500 fl., - Szepes 62,100 fl., - Szilagy 63,500 fl., - Szolnok-Dobó 68,400 fl., - Temeš 116,300 fl., - Tolna 67,200 fl., - Torda-Aranyos 51,900 fl., - Torontál 160,000 fl., - Trencsin 80,200 fl., - Turóc 34,200 fl., - Udvarhely 40,300 fl., - Ugocsa 33,300 fl., - Ung 56,700 fl., - Vas 105,700 Gulden, - Veszprim 71,600 fl., - Zala 106,100 fl., - Zemplin 98,300 fl., - Sohl 48,300 fl., - zusammen 4.515,000 fl.

Heute hat die Unabhängigkeitspartei des Abgeordnetenhauses im Sinne des am verfloffenen Dienstag gefaßten Klubbefchlusses das mit der Ausarbeitung der neuen Klubstatuten zu betraute Fünfer-Komite gewählt. Mitglieder dieses Komite's sind die Abgeordneten Gabriel Ugron, Ludwig Mocsáry, Paul Hojtsy, Géza Lútd und Joseph Madarás.

In ihrer heutigen Sitzung hat die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses das Verzeichniß derjenigen Gegenstände, die auch während der projektirten, gefählich einzuführenden Gerichtsferien zum Referate werden gelangen müssen, festgestellt.

Im österreichischen Herrenhause ist gestern die neue Gewerbeordnung so ziemlich in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen worden. Professor Nand, Geze, welcher in der Generaldebatte für das Gesetz gesprochen, erhob gegen einzelne Paragraphen ernste Bedenken, die jedoch nicht berücksichtigt wurden. Der hochkonservative Herr v. Loggenburg zeigte einige der Mängel dieses Gesetzes und wies auf die stillistischen Monstrositäten desselben hin. Er führte aus: „Nachdem das Gesetz die Eintheilung der Gewerbe definiert, sagt es: Handelsgewerbe im engeren Sinne und fabrikmäßige Unternehmungen sind von den Einreichungen unter die handwerksmäßigen Gewerbe ausgenommen. Das ist gerade so, als wenn man definiren wollte: Ein Schuster ist Derjenige, welcher Stiefel erzeugt — wer aber keine Stiefel erzeugt, der ist kein Schuster. So spricht man nicht in einem Gesetze.“ Die Bertheidigung der Vorlage führte in Abwesenheit des Referenten, Grafen Blome, Frh. v. Helfert, ein Unterstaatssekretär Leo Thun's.

Wie man der „Pol. Korresp.“ meldet, wurde die Ergänzungswahl für den durch den Mandatsverzicht des Dr. v. Kaminski erledigten Reichsrathssitz für den 29. März d. J. anberaumt. Eine größere Anzahl Anhänger Kaminski's, welche jüngst das von anderen Bürgern geplante Mißtrauensvotum vereitelten, organisirten gestern in Stanislaw ein Dreißiger-Komite behufs Einleitung einer Wahlaktion zu den bevorstehenden Gemeinderathswahlen. Kaminski's Wiederwahl zum Bürgermeister ist als gesichert zu betrachten. Dr. Kaminski hat heute nachstehendes Telegramm an den Obmann der parlamentarischen Untersuchungs-Kommission abgesendet:

Exzellenz Graf Clam-Martini, Vorsitzender des parlamentarischen Ausschusses für die Affaire Kaminski, Wien! Ich bin zu jeder Stunde bereit, vor dem hohen Ausschusse zu erscheinen und bitte um telegraphische Einberufung.

Dr. Kaminski, Bürgermeister von Stanislaw.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 16. Februar.

Die Spezialberathung des Gesetzentwurfes über die Regelung des Haushaltes der Komitate wurde in der heutigen Sitzung zu Ende geführt, so daß der Gesetzentwurf morgen schon zur dritten Lesung gelangt. Aenderungen erlitt der Gesetzentwurf nur insofern, als die Majorität fünf von den Abgeordneten: Ludwig Horváth, Ferdinand Horánky, Klemens Ernust, Graf Emanuel Andrássy und Daniel Frányi eingebrachte Amendements annahm; die übrigen, ziemlich zahlreichen Amendements wurden abgelehnt. Wir heben aus dem Verlaufe der Sitzung Folgendes hervor:

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung kurz vor halb 11 Uhr. Es wurden zwei Kommissionsberichte eingebracht, worauf das Haus die Spezialberathung des Gesetzentwurfes über die Regelung des Haushaltes der Komitate begann.

Es wurde §. 1 verlesen, nach welchem die Komitate zur Bedeckung ihrer Verwaltungsauslagen, insofern die eigenen Einnahmen der Komitate nicht genügen, jährlich aus der Staatskasse eine am Schluß des Gesetzentwurfes fixirte Dotation erhalten; die zu Ende des Jahres 1883 vorhandenen Kassenreste sind in die Dotation für 1884 einzurechnen.

Vor Allem hatte das Haus einen Nachtrag zur gestrigen Generaldebatte anzuhören. Da nämlich in Folge der unerwarteten Kürze der gestrigen Generaldebatte die Ansicht ausgesprochen worden war, daß die äußerste Linke den Gesetzentwurf doch nicht für gar so schlecht halten müsse, als sie sich den Anschein gebe, weil sie ihn sonst in der Generaldebatte nachhaltiger bekämpft hätte, rüthte sich Ludwig Mocsáry zu der Erklärung gedrängt, daß seine Parteigenossen den Gesetzentwurf für höchst verwerflich halten. Man könne die Vorlage theils vom prinzipiellen, die Wiederherstellung der vollen Komitatsautonomie fordernden Standpunkte der Unabhängigkeitspartei, theils aber deshalb nicht annehmen, weil sie ein neuer Schachzug des Ministerpräsidenten gegen das Komitatsystem sei. Der Ministerpräsident sei bemüht, das Komitatsystem systematisch zu diskreditiren. Die jetzige Organisation der Komitatsverwaltung sei schlecht; mit seinen Reden und Vorlagen suche der Ministerpräsident namentlich der jüngeren Generation den Glauben beizubringen, daß die jetzigen und die alten Komitate identisch seien und dann erkläre er unter Krokodilstränen, wenn sich die Komitate nicht bessern, werde er, wiewohl mit blutendem Herzen, den ganzen Komitatsplunder in die Kumpelfammer werfen müssen. Da Redner den Ministerpräsidenten bei dieser Untergrabungsarbeit nicht unterstützen wolle, könne er den §. 1, der die prinzipielle Basis des ganzen Gesetzentwurfes bilde, nicht annehmen. Beifall auf der äußersten Linken.)

Ohne derartige Exkursion und sich innerhalb des Rahmens der Spezialberathung haltend, beantragte hierauf Géza Lútd, den letzten Punkt des §. 1 dahin zu erweitern, daß nicht bloß etwaige Kassenreste in die nächste jährige Dotation einzurechnen, sondern daß auch etwaige Defizite in Betracht zu ziehen seien; im letzteren Falle habe der Minister des Innern für die Bedeckung des Defizits zu sorgen.

Nach diesem Redner brachte Orbán nochmals den Fall des Stuhlrichters Labostanu im Maros-Tordaer Komitate zur Sprache, wobei er wiederholt behauptete, jener Stuhlrichter sei von den höheren Disziplinarinstanzen nur deshalb nicht gebührend bestraft worden, weil er ein guter Wahlagitator sei und über die Stimmen der Rumänen in jenem Komitate verfüge.

Dieser Beschuldigung gegenüber wiederholte Ministerpräsident Tiba, daß die höheren Disziplinarinstanzen jenen Stuhlrichter nur deshalb nicht zur Amtsentsetzung, sondern bloß zu einer Geldstrafe verurtheilten, weil die

Liebe, daß ich meine Gattenrolle ernst nehme, nicht wahr? Nun, ich bitte Sie, Ihre Rolle als Gattin ebenfalls ernst zu nehmen. Es genügt nicht, eine rechtschaffene Frau zu sein und Sie sind es, ich denke; man muß auch so aussehen und auf diesen unsinnigen Puz verzichten, auf den die Frauen aller Klassen so verfallen sind; es ist dies eine Thorheit, richtiger gesprochen, Wahnsinn. (Er zuckt die Achseln und nähert sich einem Nahmen, den er mit Sorgfalt ins Gleichgewicht bringt.) Absurd! . . . absurd! murmelte er.

Du hast sehr recht; es ist wahr, daß es Frauen von Welt gibt, die sich sehr schlecht betragen und sich kleiden wie ich weiß nicht wer. Ich bin ganz Deiner Ansicht. Da war Frau von B. zum Beispiel. . . ich hoffe, daß sie Eine ist, die . . . Oh, Dein Wort ist ganz gerecht, es ist ein Thorheit, Wahnsinn. Denke Dir, sie hatte einen Hut! das war kein Hut, das war gar nichts! kein Band, kein . . . kurz, nichts . . . Sie fragte mich, ob ich sie hübsch finde; meiner Frau, ich antwortete ihr rundheraus: „Meine Gnädige, es gibt gewisse Uebertretungen der Mode, welche die Frauen von Welt denen überlassen sollten, die es nicht sind.“ Habe ich nicht recht, mein Lieber?

(Sie plötzlich aufstehend, gleich einer Schildwache, welcher hinter einem Busche ein Bajonnet bemerkt.) — Sie haben also Frau von B. gesehen? Warum sagten Sie mir, Sie hätten Niemanden gesehen? Gott weiß, daß ich weder genant, noch belästigt bin und daß ich Ihnen alle Freiheit lasse, die ein weicher Mann seiner Frau gewähren kann; aber ich habe einen Abscheu vor der Lüge, ich erkläre es Ihnen.

Aber . . . ich . . . Sie sagen . . . ? ah, da sind schon die Thränen! sehr gut, oh sehr gut; ich wußte es. Wegen eines Wortes, wegen einer einfachen väterlichen Bemerkung, wo ich in ganz anderem Tone zu Ihnen sprechen könnte, werden Sie gleich einer Quelle. Sie lieben es, nicht wahr, sich als ein Opfer hinzustellen. (Er fährt mit dem Finger über den Arbeitstisch, um

zu sehen, ob er nicht bestaubt ist.) Ihren schnippischen Persönchen, der Louise, der Emma und einer Menge Anderer, die Ungerechtigkeiten Ihres Tyrannen zu erzählen?

Oh, Du glaubst das nicht, Oskar, mein Freund . . . Wenn Du wüßtest, wie ich Dich liebe! Ich werde Alles thun, was Du willst, aber schilt mich nicht so aus. (Sie will ihn umarmen.)

Keine Komödie, ich beschwöre Sie, keine Komödie!

Der Diener tritt in diesem Augenblicke ein und kündigt das Diner an.

Es ist gut, sagte der Herr mit eisiger Stimme. Kommen Sie, meine Liebe? Und halblaut, als spräche er mit sich selbst, fügt er hinzu:

Herrgott, ist das eine Hölle!

Während des Diners spricht Oskar kein Wort; er befiehlt mit Gebarden und gebietet durch Winke. Seine arme kleine Frau hat die Augen gesenkt und von Zeit zu Zeit fällt eine große Zähre in ihren Teller. Sie möchte die Konversation wieder anknüpfen, aber sie magt es nicht. Sie erräth an den gerunzelten Brauen ihres Gatten, daß es nicht gehe.

Ich hätte errathen sollen, daß er heute schlechter Laune sei; wie dumm bin ich doch! sagt sie sich ganz leise. Ich ihm lügen! er glaubt, ich hätte ihm gelogen; er ist eben gerade so loyal, wie er stark ist. Er ist von Stahl, moralisch und physisch. Ich hätte errathen sollen, daß er schlechter Laune ist.

Oskar ist fortwährend wüthend; er hat die Hälfte der Speisen auf dem Teller gelassen. Vor dem Essen wandte er sich plötzlich gegen den Kammerdiener und spricht zwei Worte aus, die einem Gebrüll gleichen.

Wachskerzen, Cigarren, sagt er. Alle Welt erbebt. Er erhebt sich, nimmt seinen Rock, seinen Hut, legt den Ueberrock an und ist fort.

II.

Wir wollen ihm folgen. Er ist fortwährend wüthend. Vielleicht wird er während seiner Prome-

nade einige Worte ent schlüpfen lassen, die uns dazu verhelfen werden, ihn besser kennen zu lernen. Raum auf dem Trottoir, blickt er auf seine Uhr und geht rasch. Er schlägt eine Gasse links ein, geht über den Boulevard, langt bald vor einer Thüre an und stürzt sich in ein mit Teppichen belegtes Stiegenhaus. Im Entresol bleibt er plötzlich stehen, nimmt seinen Hut ab, fährt mit der Hand über die Haare, glättet seinen Bart und hustet distret. Er ist sichtlich ergriffen. Geht er vielleicht zu seinem Zahnarzte? Indessen er lächelt; sein Gesicht hat vollständig den Ausdruck geändert, wie jene Kautschukköpfe, die unter dem Drucke der Finger plötzlich ihre Gestalt ändern.

Er entschließt sich endlich zu läuten. Die Thüre öffnet sich und eine Kammerfrau mit einer Stülpnase, mit elegantem Häubchen, erscheint.

Ich glaube, Madame will ausgehen, sagt das schöne Kind, aber ich werde fragen, ob Madame empfangen kann.

Zwei Minuten grausamer Angst, die sich auf dem vollständig sanft gewordenen Gesichte Oskar's malt. Endlich kann er eintreten. Er schreitet in der distrettesten Weise auf den Fußspitzen vor, er streift kaum den Teppich. An eine kleine Thüre gelangt, klopft er zitternd dreimal sanft an, dann wartet er mit vorgestrecktem Halse, gespanntem Ohre und dem abern-glücklichen Ausdrucke eines Gourmands, der einen Jasan tranchiren sieht. Er will noch einmal klopfen, als eine weibliche Stimme, der es etwas an Frische mangelt, die Worte spricht:

Aber so tritt doch ein, Fadian, wenn man Dich eintreten heißt.

Ein Strahl von Glück erhellt sein Gesicht; er dreht die Klinke um und tritt vorsichtig ein.

In einem sehr niedrigen Fauteuil sitzt eine Frau. Sie hält in der linken Hand einen Spiegel, die rechte fährt mit einer Art Ahle aus Elfenbein, die an ihrem Ende mit einer schwärzlichen Substanz bedeckt ist, unter dem Auge umher. Sie scheint sehr beschäftigt zu sein und wendet sich nicht ab; von Zeit

vorgekommenen Ordnungswidrigkeiten keineswegs so gravirender Natur waren, daß das Amtsentsetzungsurtheil der ersten Instanz begründet gewesen wäre.

Nachdem noch Adam Szász die Einziehung beantragt hatte, daß die Dotation der Komitate für die Domestikalkasse derselben bestimmt sei, wies Referent Tibád nach, daß beide Amendements überflüssig seien. Das Haus lehnte sie bei der Abstimmung ab.

Die §§. 2-6 wurden ohne Bemerkung unverändert beibehalten. Im §. 7 ist bestimmt, daß der Minister des Innern die Voranschläge der Komitate einfach zur Kenntniß nimmt, wenn a) die Dotation ausschließlich zu Verwaltungszwecken und Waisenamtsausgaben verwendet wird; b) wenn die Ausgaben ohne Aufschreibung eines Steuerzuschlages bestritten werden; c) wenn das Stammvermögen des Komitates nicht angegriffen wird und d) wenn gegen den Voranschlag und gegen den Steuerzuschlag kein Refers eingereicht wurde; im entgegengesetzten Falle muß das Ministerium den Voranschlag genau prüfen, seine Bemerkungen dem Komitee mittheilen und daselbe eventuell zur Unterbreitung eines neuen Voranschlages anweisen.

Gegen die Formulirung zweier der obigen vier Punkte erhob Ludwig Horváth Erwendungen. Er bemerkte nämlich, daß die Komitate schon durch ältere Gesetze befugt seien, Steuerzuschläge zur Bedeckung der allgemeinen Krankenheilskosten und zur gleichmäßigeren Vertheilung der Militäreinquartierungslast auszusprechen und einzubehalten. Dieses ältere gesetzliche Recht dürfe nicht alterirt werden und es dürfe im Punkte b) nur von den auf Grund dieses Gesetzes auszusprechenden neuen Steuerzuschlägen die Rede sein; deshalb möge Punkt b) folgendermaßen formulirt werden: „Wenn die Ausgaben ohne Inanspruchnahme der auf Grund dieses Gesetzes auszusprechenden Steuerzuschläge gedeckt werden.“ Ferner beantragte er, daß nur ein Refers gegen das Gesamtbudget des Komitates, nicht aber auch gegen den auszusprechenden Steuerzuschlag die Revision des Budgets nach sich zu ziehen habe. Demgemäß seien aus dem Punkte d) die Worte „beziehungsweise gegen die im Zusammenhange mit dem Budget erfolgte Aufschreibung des Steuerzuschlages, der im Sinne des §. 9 dieses Gesetzes in Anspruch genommen werden kann“, zu streichen.

Ministerpräsident Tisza meinte, die Intention Horváth's würde besser erreicht, wenn Punkt b) die folgende Formulirung erhalte: „Wenn die im Punkte a) erwähnten Ausgaben ohne Inanspruchnahme der durch dieses Gesetz gestatteten Steuerzuschläge gedeckt werden.“

Bei der Abstimmung wurde Punkt b) in der auch von Ludwig Horváth gebilligten Fassung des Ministerpräsidenten angenommen. Punkt d) aber blieb unverändert, da Horváth, nachdem der Antrag des Ministerpräsidenten zu Punkt b) angenommen worden war, sein Amendement unmittelbar vor der Abstimmung zurückzog.

Zu §. 9 ergriff, nachdem §. 8 unverändert beibehalten worden war, Ferdinand Horváth das Wort. Da dort gesagt ist, daß der Komitatssteuerzuschlag auf die Grundsteuer, Haussteuer, Erwerbsteuer, Bergwerksteuer, Kapitalginiens- und Rentensteuer, endlich auf die Steuer der zu öffentlicher Rechnungslegung verpflichteten Gesellschaften nach Proportion reparirt werden soll, bemerkte Redner, man könnte dies so mißverstehen, als hätte jeder der obigen Steuern je ein Sechstel des Zuschlages zu tragen. Um dieses Mißverständnis auszuschließen, beantragte er, die Worte „nach Proportion“ durch die Worte „nach dem obigen Prozentsatze“ zu ersetzen. Ferner wies Redner darauf hin, daß die Städte mit geregeltem Magistrat viele Verwaltungsausgaben aus eigenen Mitteln bestritten, so daß es ungerecht wäre, sie mit dem vollen Steuerzuschlage von 8, eventuell 5 Prozent zu belasten. Er beantragte daher, daß diese Städte zum Komitatssteuerzuschlage nur insoweit beizutragen verpflichtet seien, als es

sich nicht um Erfordernisse der Stuhlbezirke und des Komitatswaisenamtes handelt.

Ministerpräsident Tisza nahm das erste dieser Amendements an, das zweite aber hielt er für überflüssig, da das Komitatswaisenamt sich auch mit den Waisen-Angelegenheiten vieler der in Rede stehenden Städte zu befassen habe, ferner weil ja §. 12 des G.-N. 1870: 42 in Kraft bleibe. Diesen Paragraph, welcher die Städte von der Beitragsleistung zu den Verwaltungskosten der Bezirke dispensirt, werden die Komitate bei der Ausschreibung eines Steuerzuschlages ohnehin vor Augen halten müssen. Ueberhaupt werden durch das vorliegende Gesetz nur die §§. 11 und 90 des G.-N. 1870: 42 außer Kraft gesetzt.

Horváth strich hierauf aus seinem Antrage die Worte: „und des Komitatswaisenamtes“, hielt aber im Uebrigen seinen Antrag aufrecht, weil es gegen die Billigkeit wäre, die Städte einer doppelten Besteuerung auszufsetzen. Wollte man seinen Antrag nicht annehmen, so müßte doch wenigstens eine Berufung auf §. 12 des G.-N. 1870: 42 eingeschaltet werden.

Béla Grünwald formulirte die letztere Auffassung zu folgendem Amendement: „Die im §. 12 des G.-N. 1870: 42 enthaltene Verfügung wird durch dieses Gesetz nicht berührt.“

Referent Tibád sprach gegen dieses Amendement, weil es seiner Ansicht nach überflüssig sei. — Nach stellte Andreas Nagy den vom Ministerpräsidenten Tisza bekämpften Antrag, daß aus den Verwendungszwecken des Steuerzuschlages die „Verwaltungszwecke“ gestrichen würden.

Bei der Abstimmung wurde das erste Amendement Horváth's angenommen, dagegen lehnte die Majorität den zweiten Antrag Horváth's, ferner die Anträge Grünwald's und Nagy's ab.

Zu §. 10 beantragte Klemens Krauß, daß der Steuerzuschlag vom Komitate nur dann dekretirt werden dürfe, wenn zwei Drittel der Mitglieder des Komitatsausschusses unter Namen ausgerufen dafür stimmen; außerdem sollten die Komitats-Beamten zum Mitstimmen nicht berechtigt sein, wenn es sich darum handelt, einen Theil des Zuschlages zur Verwehrung der Beamtenstellen zu verwenden. — Graf Emanuel Andrássy erweiterte den letzteren Antrag dahin, daß die Beamten auch dann nicht stimmen dürfen, wenn es sich um Gehaltserhöhungen handelt. (Geßharter Beifall.) — Krauß pflichtete dem Antrage des Grafen Andrássy bei, Albert Kemeth aber unterstüßte beide Anträge der Vorredner. — Ministerpräsident Tisza acceptirte den auf die namentliche Abstimmung bezüglichen Antrag des Abgeordneten Krauß mit dem Zusatze, daß zwei Drittel der anwesenden Komitats-Ausschussmitglieder für die Dekretirung des Steuerzuschlages stimmen und ihre Namen zu Protokoll genommen werden müssen. Das zweite Amendement sei vielleicht überflüssig, denn die Komitatsbeamten würden ja ohnehin wissen, was sich löste. (Großer Lärm und Rufe der Opposition: Es gibt Viele mit dickem Fell!) Wenn aber das Haus eine derartige Verfügung für nothwendig halte, habe er nichts einzuwenden.

Bei der Abstimmung wurden die von Krauß und Andrássy gestellten Anträge angenommen.

Ein Streichungsantrag Ludwig Mocsáry's in Betreff der letzten drei Absätze des §. 12 wurde abgelehnt.

Aus §. 13, welcher eventuell noch einen zweiten Zuschlag von 2 Prozent gestattet, wurden auf Antrag Krányi's die Worte „jowohl im Allgemeinen, als in den Komitaten“ gestrichen. — Ein weiterer Streichungsantrag Krányi's bei §. 15 wurde, da Albert Kemeth und Ministerpräsident Tisza für die Beibehaltung des Textes eintraten, abgelehnt.

Bei §. 16, welcher von der durch die Komitate vorzunehmenden Eintheilung der Bezirke und von der Fixirung der Amtssitze handelt, brachten Karl Faras und

Adam Szász Aenderungsvorschläge ein, Ludwig Mocsáry aber beantragte die gänzliche Streichung. — Referent Tibád bekämpfte sämtliche Anträge und die Majorität nahm den §. 16 unverändert an.

Dem Gesekentwurfe war ein Verzeichniß der einzelnen Komitaten zu gewährenden Dotationen beigegeben. Hier plaidirte Ernst Besseney für eine Erhöhung der Dotation des Zalaer Komitates um 4000 fl., allein die Majorität nahm diesen Antrag nach einer ablehnenden Entgegnung des Ministerpräsidenten Tisza nicht an.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Ausland.

Budapest, 16. Februar.
Zur Tagesgeschichte.

Die Leser wissen aus den Depeschen unserer jüngsten Nummer, daß die französische Deputirtenkammer zur Lösung der Bräntendentfrage den Antrag Barbey angenommen hat. Der Unterschied zwischen dem Senatsvotum (Waddington) und dem von der Kammer angenommenen Antrag besteht darin, daß jenes den Geschwornen oder dem als Staatsgericht zu konstituierenden Senat die Entscheidung zusprach, ob ein Prinz zu verbannen sei, dieser hingegen die Landesverweisung durch den Präsidenten ausgesprochen läßt. Die Landesverweisung ist mild, da sie nicht, wie die Verbannung, bürgerlichen Ehrenverlust nach sich zieht, doch wollte man das Verfügungsrecht nicht dem Senat in die Hand geben, welchem eine Vorliebe für die Prinzen von Orleans zugeschrieben wird. Zur Kabinettskrisis wird gemeldet: Bevor Grévy gestern Freycinet berief, scheinen ernste Unannehmlichkeiten zwischen Grévy und Ferry stattgefunden zu haben, so daß Grévy seinerseits jetzt von Ferry nichts mehr hören will. Seitdem verdoppelt Ferry seine Antriebe, um Freycinet die Bildung eines Ministeriums unmöglich zu machen.

In beiden Häusern des englischen Parlaments hat gestern die Adreßdebatte begonnen, Bedeutung hatte sie nur im Oberhause, wo Granville gegenüber den Anklagen Salisbury's und in Ergänzung der Thronrede bezüglich Egyptens die folgenden bemerkenswerthen Mittheilungen machte:

Granville vertheidigt die Politik der Regierung und stellte die Behauptung Salisbury's, daß England Egypten genommen habe, in Abrede; England hat auch nicht die Absicht, es zu nehmen. Wir haben — sagt Redner — die Autorität des Chibive hergestellt und können es Egypten nicht überlassen, sein eigenes Problem zu lösen; ich bin überzeugt, daß, wenn England dies thäte, eine andere Macht interveniren würde. Es ist unmöglich, ein genaues Datum des Rückzuges der Truppen aus Egypten anzugeben, es ist aber nicht beabsichtigt, sie dort länger zu lassen, als nöthig ist, um allort den Frieden und die Ordnung herzustellen. Es wäre Verrath, sie zurückzuziehen, bevor dieses Ziel erreicht und eine vernünftige Aussicht auf ein permanentes Gouvernement gewonnen ist. Bezüglich Frankreichs sei es wohl möglich, daß gegenwärtig etwas Irritation und Reibung vorhanden sind, aber ich glaube, die Interessen beider Länder sind dieselben, namentlich die Errichtung der Ordnung, Wohlfahrt und des Friedens. Frankreich hat offiziell die Billigung unseres Verfahrens noch nicht angedeutet; dies ist vielleicht den jüngsten Regierungs-Veränderungen zuzuschreiben. Von der Türkei ist bisher nur die Billigung zur Aufhebung der zweiföpfigen Kontrolle eingegangen. Hinsichtlich Deutschlands, Italiens und Oesterreich-Ungarns haben wir eine allgemeine Information im Sinne der

Niniche streckt den Arm aus, öffnet ein Schubfach, läßt die Goldrolle hineinfallen und dreht den Schlüssel um.

In diesem Augenblicke hört man läuten, die Kammerfrau tritt plötzlich ein und ruft mit verhaltener Stimme: „Gnädige Frau, der Herr Graf!“

— Sagen Sie dem Grafen, daß mein... Hühneraugenoperateur bei mir ist.

Dskar erhebt sich ungeduldig und sucht seinen Hut.

— Trolle Dich, mein Käzchen, murmelt Niniche ungeduldig. Unglücklicherweise tritt der Graf unmitelbar ein. Er küßt anmuthig die Hand der jungen Frau und setzt sich, ohne den kleinen Mann auch nur eines Blickes gewürdigt zu haben.

— Ich störe Sie, mein liebes Kind? sagt der Neuangekommene.

— Mich, durchaus nicht. Würden Sie glauben, daß mir das Unangenehme auf der Welt zugestoßen ist; rathen Sie, was ich auf der Zehe habe... Ich will es Ihnen sagen, denn Sie würden es nie errathen: ich habe ein Hühnerauge.

— Das ist wunderbar, sagt der Graf mit einer Miene tiefer Ungläubigkeit.

— Ich bin Ihrer Ansicht; aber der Herr hier, der sich darauf verstehen muß, da es sein Handwerk ist... „Lulu, trolle Dich!“ fügte sie ganz leise hinzu — und er versichert mir, daß es ein kleines Hühnerauge ist.

— Ja, ja, gewiß, sagte Dskar mit gezwungener Miene. Es ist ein kleines Hühnerauge.

— Nun, mein Herr, ich empfehle mich Ihnen; auf Wiedersehen. Morgen Früh nach dem Bade erwarte ich Sie. Willst Du Dich trollen!...

Lulu grüßt linksich; er ist sehr roth, und geht hinaus.

Während er den Salon durchschreitet, betrachtet er sich im Spiegel, und indem er plötzlich wieder seine wichtigthuende Miene annimmt, legt er den Kragen seines Rockes um, glättet rasch seinen Bart und murmelt:

— Sie hat wahrhaftig Chic, diese Frau! ..

zu Zeit legt sie die Ahte nieder und milbert mit der Spitze ihres fleischigen kleinen Fingers die Striche, welche sie gezogen.

— Guten Abend, Niniche, saut Dskar endlich. Sonderbar: seine Stimme ist flötend, seine Augen sind ganz klein geworden.

— Guten Abend, mein Mäuschen, guten Abend. Was gibt's Neues, mein geliebtes dickes Thier? Du bist etwas garstig heute Abend, mein Guter, fügt sie, sich gegen ihn wendend, hinzu. Wenn Du nicht die Distinktion und die Schüchternheit für Dich hättest!

... Aber Du bist schüchtern und distinguiert und deshalb liebt man Dich trotz alledem.

Sie bricht in ein schallendes Gelächter aus und Dskar lacht auch; er berührt ein wenig das Rouffelin-Beignoir, welches Niniche trägt, und nähert sein Gesicht dem ihrigen in der augenscheinlichen Absicht, irgendwo einen Kuß zu deponiren; aber er führt all das so linksich, so langsam aus, daß er keine Zeit hat, sein Ziel zu erreichen, und durch zwei kleine schallende Ohreisen auf halbem Wege zurückgehalten wird.

— Turlututu, mein dicker Schatz, ruft die junge Frau, man küßt den Hals nicht um diese Stunde. Du siehst wohl, daß ich Weiß aufgelegt habe? Du bist unschuldig, mein dicker Rother, und dann schüchtern, deshalb liebe ich Dich.

— Oh, Du bist heute schlimm, meine kleine Niniche.

— Bist Du dumm! Weißt Du nicht, was Adele gesagt hat? Sie sagte mir, Du wärest verheirathet. Wie denkst Du darüber, mein dicker Lulu?

— Aber das ist ja absurd, unqualifizierbar! Ah, ah, ah, wäre ich denn hier, wenn ich verheirathet wäre?

— Oh, das hat nichts zu sagen. Ich habe ganz einfach erwidert: Wo zum Teufel soll Lulu eine Frau gefunden haben? Er ist nicht hübsch, noch mehr, er ist roth; oh, Du bist roth und vierschrötig, mein Guter; dann bist Du gar nicht drollig...

— Du bist schlimm, Niniche. Wirßt Du mich

nach allen diesen Schlichtigkeiten doch wenigstens küffen lassen?

— Oh nein, mein Käzchen, ich bin nicht schlimm. Fort mit den Laken, kleiner Jähzorn! Du weißt ebenso gut wie ich, daß Du gar nicht drollig bist... Was kannst Du dafür? Du bist so auf die Welt gekommen. Du bist distinguiert, das steht fest; Du trägst das Gilet wie Vressaut. Wenn Du wenigstens zeitweilig seine Nase hättest!

— Das ist nicht edel, Niniche; Du machst Dich über mich fortwährend lustig.

— Nun schau, weißt Du, was ich im Ernst an Dir liebe? Daß Du ein wahrer Gentleman bist. Dagegen ist nichts zu sagen, Du hast das im Blute... Ich sage Dir, nicht auf den Hals, mein Mäuschen. Die Küsse lassen Spuren zurück; das macht rothe Flecken. Ah, hier, mehr verlange ich nicht... Süßes großes Kind!

Sie legt ihm die Hand unter das Kinn und nachdem sie ihn geküßt, fügt sie mit vertraulicherer Stimme hinzu: „Ich liebe Dich; vergebens sage ich mir: dieses schlimme Kraut muß ausgejätet werden... nein, es ist nicht möglich. Siehst Du, wenn man seinen Liebhaber achtet, so kann man nicht umhin, in ihn vernarrt zu sein.“

Dskar ist dem Weinen nahe; er kniet zu den Füßen der Göttin und läßt sich mit hingebungsvoller Miene den Bart zupfen und auf die Wangen klopfen.

— Schau, ich vergaß, sagte sie plötzlich; Du bringst mir, um was ich Dich gebeten? Denke Dir, ein Gerichtsdienner? Deine arme Niniche vor das Gericht geschleppt? Ich habe in der Nacht kein Auge geschlossen. Du bringst es mir, nicht wahr, mein Schäfchen? Wenn ich Dich nicht als Gentleman gekannt hätte, so hätte ich Dich nie um diesen Dienst gebeten... aber ich weiß, Du bist ein Gentleman...

Das Schäfchen lächelt mit einem Ausdruck des Glückes und des Stolzes; dann streckt er den Arm aus, zieht die Manchette zurück, vertieft seine Hand ins Gilet und zieht eine kleine Rolle Gold hervor, die er auf eine Ecke des Tisches niederlegt.

Billigung und nahezu in derselben Sprache erhalten wie aus Petersburg. Schließlich gibt Redner der Hoffnung Ausdruck, daß das Resultat der englischen Politik die Herstellung des Friedens und der Wohlfahrt in Egypten sein wird und daß England dergestalt die Interessen Frankreichs und aller anderen Mächte, wie auch unzweifelhaft die Interessen Englands sichert. Nach kurzer Debatte wurde die Adresse genehmigt.

Im englischen Unterhause kündigte Hartington gestern wirklich an, daß die Regierung eine Bill betreffs Erziehung des Cides für die Mitglieder des Unterhauses durch eine Affirmation vorbereite. Ueber die dieser Erklärung vorhergehende Demonstration Bradlaugh's tragen wir in Ergänzung unserer Depesche die folgenden ausführlichen Mittheilungen nach:

Mittags waren das Parlaments-Gebäude, sowie Palace-Yard und dessen Zugänge in schärfster Weise bewacht. Eine ungewöhnliche Anzahl von Polizeimannschaft, etwa 500 Polizisten zu Fuß nebst dreißig Reitern, war theils sichtbar, zum Theil als Reserve in den Höfen aufgestellt. Trafalgar-Square und Parliament-Street waren schon ziemlich gefüllt von einer Volksmenge, unter welcher man Viele aus der Provinz mit Abzeichen und Musikbänden sah. Um 12 Uhr begann sich Trafalgar-Square von dem gewöhnlichen Londoner Pöbel rasch zu füllen, bloß zwei Deputationen marschirten ordentlich auf, die eine von Northampton, die andere von einer Londoner Vorstadt. Im Uebrigen war der Platz erfüllt von einer ungeordneten Menge, wie etwa sonst bei einem irischen Meeting. Hier war von Organisation keine Spur. Einige Ordner versuchten, Ordnung zu machen, allein vergebens. Selbst die roh aufgestellte Plattform wurde sofort von der Menge zertrümmert. Nur zwei Fahnen waren überhaupt sichtbar, dann die rothe phrygische Mütze auf einer langen Stange. Verschiedene Redner, darunter Joseph Arch, versuchten, zu sprechen; allein das Gejohle überdämpfte alle Worte. Die eigentliche Demonstration begann viel früher, als angekündigt war. Auch Bradlaugh konnte nicht die Tribüne erreichen, sondern sprach, an die Nelsonsäule gelehnt; er hatte ein Blatt Papier in der Hand, welches später die Reporter erhielten. Bradlaugh schlug eine Resolution vor, daß dieses Meeting, gegen das flagrante Unrecht, welches von dem Unterhause an den Wählern von Northampton begangen wird, protestirend, die Regierung auffordert, das Gesetz zu befolgen, nach welchem Northampton zum dem Verlangen berechtigt ist, daß Bradlaugh sein Wort im Unterhause abgeben könne, welcher dreimal schon in dieses Parlament gewählt wurde. Bradlaugh erklärte dann, das Meeting habe früher begonnen, weil er gehört, daß ein Aufruhr versucht werden sollte und sein Platz sei hier, falls solches versucht würde. Diejenigen, welche das Volk zur Emeute verleiten wollten, mögen ihm Antwort darauf in dieser Versammlung geben, in welcher Delegirte von den verschiedensten Städten anwesend seien. Nachdem Mundella's vorgestrichene Aeußerungen es als sicher erscheinen lassen, daß die Regierung sofort eine Bill zur Legalisirung der Affirmation einbringen werde, haben wir, fährt Bradlaugh fort, meine Wähler gestattet, das Resultat dieser Bill abzuwarten. Wenn daher die Regierung heute die Einbringung einer solchen Bill ankündigt, ist es meine klare Pflicht, abzuwarten, bis das Parlament diese Maßregel angenommen oder verworfen hat. (Die Bill ist, wie erwähnt, angekündigt worden. — Die Red.) Sobin wurde die Resolution angenommen. Bradlaugh begab sich hierauf in Begleitung zahlreicher Anhänger nach dem Parlaments-Gebäude und die Menge zerstreute sich dann.

Die Donau-Konferenz hat in der letzten Sitzung den Vorschlag Barrere einstimmig und unwiderrüchlich in allen Punkten mit der einzigen Ausnahme jenes Artikels angenommen, welcher Oesterreich-Ungarn und Rumänien von der im alphabetischen Turnus stattfindenden Entsendung der Mitglieder der europäischen Kommission in die gemischte Kommission ausschließt und für die beiden genannten Staaten nur je einen Vertreter in der Commission mixte in Vorschlag bringt. Eine Depesche des „Temps“ meldet, Graf Karolyi wolle die Frage der Sanktion der Londoner Konferenzbeschlüsse aufwerfen, sofern Rumänien sich ferner weigert, sie anzunehmen. Der rumänische Vertreter hätte gesagt: „Für uns gibt es zwei verschiedene Fragen: die der unteren Donau, für welche wir die absolute Autorität des europäischen Kongresses anerkennen, und die der Donau von Galatz bis zum Eisernen Thor, für welche wir die europäische Kompetenz leugnen.“

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtische Finanzkommission.

Budapest, 16. Februar. Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Kadav ihre konstituierende Sitzung ab. Eine kurze Diskussion über den Bericht der Untersuchungs-Kommission in Angelegenheit der Pachtung des Sigray'schen Hauses, sowie ein lebhafter Meinungsaustausch über die Zeit, in welcher die Sitzungen der Kommission abzuhalten seien, bildeten die zwei wesentlichsten Momente der Verhandlung.

Adolph Schweiger beantragt, es mögen die Sitzungen der Finanzkommission nachmittags abgehalten werden und nicht Vormittags. Die meisten Mitglieder seien verhindert, Vormittags zu erscheinen. — Diese Bemerkung unterstützte Dr. Paul Hofmann mit dem Hinweis darauf, daß nur solche Repräsentanten an den Sitzungen der hauptstädtischen Finanzkommission theilzunehmen pflegen, die in der glücklichen Lage sind, sonst nichts zu thun zu haben; die Sitzungen seien daher schwach besucht, während der größere Theil der Mitglieder darauf verzichten muß, sich an den so wichtigen Berathungen zu betheiligen. Karl Gardos erwidert, Jeder der sich wählen ließ, wüßte, daß die Sitzungen hergbrachter Weise Vormittags stattfinden. Stephan Forgó hält wegen der

Offertverhandlungen und Lizitationen die Sitzungen am Vormittag für nötig. Adolph Fenyvessy entgegnet, die meisten Mitglieder seien als Beamte, Deputirte, Kaufleute, Bank-Direktoren u. s. w. Vormittags beschäftigt und bringen es überhaupt die gesellschaftlichen Verhältnisse mit sich, daß die Mehrzahl der Mitglieder Vormittags zu den Sitzungen nicht erscheinen kann. Dagegen müßten die anderen Mitglieder, die Vormittags die Sitzungen besuchen, Nachmittags höchstens ihre Parteipartei opfern. Karl Karday bemerkt, die Rückgabe der Kauttionen bei Offertverhandlungen und Lizitationen, dann die häufig vorkommende Verurteilung von Beamten verlange, daß die Sitzungen Vormittags stattfinden. Bei der Abstimmung wird mit geringer Majorität beschlossen, die Sitzungen auch fernerhin Vormittags abzuhalten, jedoch nicht um 10 Uhr, sondern schon um 9 Uhr.

Die Finanzkommission beschloß sodann, zur Placierung der hauptstädtischen Gelder der Generalversammlung zu empfehlen: Die erste vaterländische Sparkasse, die Budapestervereinigte Sparkasse, die Landes-Central-Sparkasse, die erste ungarische Gewerbebank, die Kommerzbank und die Escompte- und Wechselbank.

Ertaunen erregte es, daß die 1868/69er Rechnung des Cimentirungs-Amtes und die 1875er Rechnung des Erzherrzog Albrecht- und Hildegard-Fondes erst jetzt mit dem Superrevisions-Bericht vorgelegt werden. Gustav Fuchs fragte, wie es kommen kann, daß erst nach dreizehn Jahren eine Rechnung geprüft wird? Ignaz Havas hält dies für beispiellos und nicht zu dulden. — Oberbuchhalter Lampl konstatiert, daß die Superrevision bisher so spät erfolgte, weil die Rechnungsleger und ihre Erben darüber gestorben sind. Das war das alte Prüfungs-System, das beim Staate schon seit zwölf Jahren geändert worden. Seit einem Jahre sei dies auch bei der Hauptstadt der Fall. Jetzt werde Solches nicht mehr vorkommen. (Wird zur Kenntniß genommen.)

Sodann entfernten sich die Mitglieder des Magistrats und Herr J. Havas übernahm den Vorsitz; es handelte sich um die Pachtung des Sigray'schen Hauses, welche der Magistrat ohne vorgängige Genehmigung seitens des Municipal-Ausschusses vorgenommen hatte, ein Vorgang, der zur Folge hatte, daß die Generalversammlung das ganze Vorgehen in dieser Angelegenheit zum Gegenstande einer administrativen Untersuchung zu machen anordnete. Ein Subcomité, welches unter Führung J. Havas' mit der Erhebung der Thatsachen betraut worden war, berichtet nun, daß der Magistrat bemüht war, mit aller nur möglichen Beschleunigung Unterkunft für einige Aemter zu schaffen und daß die Güte, mit welcher zu diesem Ende vorgegangen werden mußte, die, wenn auch nicht ganz entschuldigbare Ursache dessen war, daß die Angelegenheit nicht vorweg zur Kenntniß des Municipal-Ausschusses gebracht ward; doch müsse das Comité, auf Grund detaillirter Erhebungen, ausdrücklich bemerken, daß der Magistrat, sowohl was den Pachtzins als auch die Kosten der Umgestaltung betrifft, die weitestgehende Sparsamkeit beobachtet hat. Nach einigen aufklärenden Bemerkungen G. Fuchs', Kiss', Szitanyis', Dr. Ország's, Radocz's, Edmund Heinrich's, M. Szabó's und Ad. Stern's, welche Lehterer anführte, daß hier nur von einem kleinen Formfehler, nicht aber von einem Fehler in der Sache selbst die Rede sein könne, wurde der Bericht des Subcomités einstimmig genehmigt und zur Kenntniß genommen.

In die Regale-Reklamations-Kommission wurde Dr. Paul Hoffmann, Adolph Stern, Georg Schimmer, Ladislaus Brückler, in die Regale-Bemessungs-Kommission: Alexander Havas, Adolph Schweiger, Karl Gardos, als Ersatzmänner Peter Eggenhofer, Alexander Szilvassy, in das ständige Subcomité Stephan Forgó, B. Friedrich Kochmeister, Adolph Schweiger, Karl Anborffy, Peter Busbach, Gustav Fuchs, Ludwig Cséry, Adolph Fenyvessy und Adolph Mely, in die Gelder-Placierungs-Kommission Gustav Fuchs, Ignaz Fuchs, Adolph Stern und Joseph Preukner gewählt. Betreffs letzterer Kommission wurde beschlossen, nicht mehr solche Repräsentanten in dieselbe zu wählen, die in der Verwaltung von Geldinstituten sitzen.

Hauptstädtische Baukommission.

Budapest, 16. Februar. In der heutigen konstituierenden Sitzung der hauptstädtischen Baukommission bildete die Besprechung der Wassermisere den hervorragendsten Gegenstand. Es wurde viel rekrimirnt und viel beschwichtigt, im Uebrigen jedoch das Wasserleitungs-Komité angewiesen, sich mit den Mitteln zur Abhilfe zu beschäftigen und unverzüglich entsprechende Vorschläge zu machen.

Vizebürgermeister Gerlóczy eröffnet die Sitzung, indem er mit Freuden konstatiert, daß die Kommission auch weiter ein wichtiger Faktor für die Entwicklung und das Ausblühen der Hauptstadt sein werde. Es sei nämlich der größte Theil jener Mitglieder wiedergewählt, welche durch eine lange Reihe von Jahren mit Sachkenntniß, Eifer und Lokalkenntnissen in der Kommission wirkten. (Beifolte Eisen.)

Der Ankauf eines Hauses am Blockberge (untere Berggasse), Gabriel Tolnay gehörig, wird empfohlen. — Zur Regulirung der Baulinie für die Gründe der Heinrich Saenger und Cécile Frankl in der Bajnalkgasse wird der Verkauf der hauptstädtischen Straßengründe um 15 fl. per Quadratlast beantragt. — Die Umgestaltung des großen Wirthshauses im Stadtwaldchen bei einem Kostenaufwande von 9200 fl. wird abgelehnt. — Der Bericht, daß das Gaslicht im Januar den Vertrags-Bedingungen entsprach, wird zur Kenntniß genommen.

Wegen der bevorstehenden Fertigstellung des Asyls für Geistesfranke und der Artillerie-Kaserne soll die Viehtriebegasse regulirt werden. Die Kostenerwartung auf 59,000 fl., die Verlängerung der Wasserleitung auf 25,000 fl., die Gasbeleuchtung jährlich auf 500 fl. belaufen, doch würde gleichzeitig die dringliche Bewässerung der neuen Baumschule ermöglicht werden. — Es wird zwar beschlossen, die auch im Interesse des

Berkehrs unabweisliche Regulirung zu empfehlen, doch wird vorher das Ministerium des Innern erachtet, die Gas- und Wasserleitungs-Benützung für das Asyl, das Landesvertheidigungs-Ministerium dieselbe für die Artillerie-Kaserne zuzusichern.

Die Erhöhung der Sorofärerstraße nächst dem Lastenbahnhofe der ungarischen Staatsbahn (beiläufige Kosten 10,000 fl.) wird empfohlen.

Vizebürgermeister Gerlóczy bringt nun die Wasserleitungs-Kalamität zur Sprache, die in den letzten Tagen zu so vielen und lebhaften Klagen Anlaß gegeben. Der Magistrat habe in Folge derselben den Wasserleitungs-Direktor Wein aufgefordert, eingehenden Bericht zu erstatten. Das sei geschehen. Redner wiedergibt sodann die von uns gestern skizzirte Darstellung des Wasserwerk-Direktors und sagt sodann, der Magistrat habe den Bericht des Direktors nicht zur Kenntniß genommen, sondern den Direktor aufgefordert, zunächst die Maschinenreparatur zu beschleunigen, dann aber auch die Baukommission aufgefordert, solche Vorschläge zu machen, die die Kalamität gründlich beseitigen. Zwar ist dieser Beschluß noch nicht herabgelangt, die Gelegenheit ist aber so dringlich und wichtig, daß sie keinen Aufschieb erleiden kann; Redner erbittet sich also die Ermächtigung, die Wasserleitungs-Subkommission präsidialiter aufzufordern, sich unverzüglich eingehend mit dem Gegenstande zu beschäftigen und die Anträge vor das Menu der nächsten Sitzung zu bringen.

Karl Scheich bemerkt, die Genehmigung des Kommunikations-Ministeriums zur Anbringung eines Verbindungsrohres an der Margarethenbrücke, mittelst dessen die Pester Wasserleitung mit der Dnauer verbunden werden soll, könne, wenn man nur wolle, in zwei Wochen eingeholt werden, übrigens liegt der Hauptfehler an dem Mangel der Maschinen. Vizebürgermeister Gerlóczy meint, die Genehmigung des Ministeriums wegen der Margarethenbrücke, die übrigens umständliche Berechnungen erheische, sei vor zwei Wochen urgirt worden und wurde sie für die nächste Zeit zugesichert. Doch werde trotzdem mit der Verbindung nicht gründlich abgeholfen, nur mit der Beschränkung der Verwendbarkeit sei dies möglich. Repräsentant Harris erinnert an die Erklärung des Direktors Wein, daß mit der Durchführung der von ihm vorgeschlagenen letzten Erweiterung des Wasserwerkes eine Kalamität, wie die jetzige, gar nicht vorkommen könne. Nun ist sie doch eingetreten. Er wolle nicht rekrimirnt, allein diese Erfahrungen müßten sich das Subcomité vor Augen halten. Vizebürgermeister Gerlóczy erwidert, Direktor Wein habe bloß die Deckung eines täglichen Bedarfs von 600,000, im schlimmsten Falle von 1,000,000 Kubikfuß zugesichert. Dieses Versprechen ist auch wirklich, wie die Ausweise zeigen, erfüllt worden. Doch seien so viele neue Häuser gebaut, sei in so viele die Leitung eingezogen worden, daß auch jenes Quantum nicht mehr genügt. Das sei vielleicht sogar erfreulich. Georg Sztyupa glaubt, das Subcomité werde wieder nur die Verbindung mit dem Dnauer Werke und die Vermehrung der Maschinen vorschlagen können. Vizebürgermeister Gerlóczy wendet ein, daß Direktor Wein auch die Einführung der Wasserwerke auf's Tapet bringt und sagt, nur so sei zu helfen; folglich müsse sich das Subcomité auch damit beschäftigen. (Zustimmung.)

Das Resultat der Subcomitéwahlen ist folgendes:

In die Siebener-Baukommission: Anton Weber, Johann Bobula, L. Barásky, A. Wimmer, W. Freund, Ludwig Hofhauser, A. Götze; als Ersatzmänner: Joseph Bucher, Nikolaus Dbl, Karl Reichl, Stephan Schedel, Victor Bernard, Moriz Szemler, Fortunato Christofori. — In den hauptstädtischen Bauarbeiten: A. Weber, Alois Schneider, R. Barásky, A. Máttyus. — In das Plasterungs-Subcomité: M. Szemler, Dr. J. Szabó, Wilhelm Fligmondy, L. Barásky, L. Szuper, A. Freikleder, A. Máttyus, A. Wimmer, J. Bobula, Hermann Peth, Ludwig Kármán, Franz Schmidt, L. Horváth, Karl Szandháy. — In das Wasserleitungs-Subcomité: L. Tolnay, A. Wimmer, Dr. J. Szabó, J. Bucher, M. Naftl, R. Scheich, Freikleder, G. Sztyupa, W. Fligmondy, J. Tarcz, Friedrich Neumann, Alexander Harris, Joseph Virava. — In das Gasbeleuchtungs-Subcomité: R. Scheich, W. Freund, A. Wimmer, M. Naftl, L. Kármán, J. Tarczay, Christofori, Karl Szandháy, Ludwig Radoczay. — In die Gaslicht-Kontroll-Kommission: Für Pest: M. Naftl, J. Tarczay, W. Freund, A. Wimmer, Joseph Virava, Geza Wagner, Desider Radoczay; als Sachverständige: G. Jármay, Prof. Aujehty; für Dfen: R. Scheich, L. Sztyupa, Christofori, Leopold Barásky; als Sachverständiger: Dr. Moriz Say.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. Februar.

* Für die Steuerbemessungs-Kommissionen, welche schon am 1. März ihre Wirksamkeit beginnen dürften, wurden folgende Amtlokale bestimmt:

- 1. und 2. Bezirk: Wasserleitungsgebäude ober der Kettenbrücke; 3. Bezirk: Gasthof zur „Krone“; 4. Bezirk: neues Stadthaus, Magistratsaal; 5. Bezirk, 1. Kommission: Redoutengebäude, alter Speiseaal; 2. Kommission: Hotel „Tiger“; 6. Bezirk: Rohrengasse, Schwabehofer'sches Haus; 7. Bezirk: Ecke der Trommel- und Akaziengasse, im Lokale des 7. Bezirks-Klubs; 8. Bezirk: Gumpfenasse, Realschulgebäude; 9. Bezirk: Hauptpostamt Thür Nr. 61-63. — In die Leopoldstädter Steuerbemessungs-Kommission wurde nachträglich Dr. Adolph Wald als Ersatzmann ernannt, der zufolge an dessen Stelle Ignaz J. Mandel zur Wahl als Vertrauensmann proponirt wird.

* Hauptstädtischer Municipal-Ausschuß. Auf der Tagesordnung der nächsten Generalversammlung stehen unter anderen achtstägigen Gegenständen: Grundverkäufe an die Gas- und Straßenbahngesellschaft und die Vorlage betreffs des Eigenbetriebes der städtischen Gas-Manipulation.

* Filtrirtes Wasser. Wir erhalten folgende Mittheilung: Die Reparatur einer Wasserwerkmaschine

und deren zwei Pumpen wird in einigen Tagen beendet, worauf die Parteien in der Theresienstadt wieder filtrirtes Leitungswasser erhalten werden.

Die Bauten auf der Radialstraße schreiten eifrig vorwärts. Gegenwärtig befinden sich 16 dreistöckige Palais und Villen im Bau, von welchen 9 ihrer Vollendung nahe sind. Leere Gründe und alte Häuser gibt es noch im Ganzen 12, von denen mehrere schon demnächst ausgebaut werden sollen; so das Palais des Pensionsinstituts der ungarischen Staatsbahnen dem Opernhause gegenüber und andere.

In Steuern haben in der ersten Hälfte dieses Monats 12,973 Parteien 1,516,382 fl. 11 fr. eingezahlt, d. i. um 74,433 fl. 43 fr. mehr als in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. Februar.

Unsere heutigen Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ein Verrath“), sowie Inzerate; — die zweite enthält: Gerichte, Verlosungen, Wasserstand, die Fremdenliste, die Kurstabelle und Inzerate.

Wetterbericht. Die heitere Witterung hielt auch heute an, Nachts war ein ziemlich starker Frost, das Thermometer zeigte Morgens -4 Grad R., Mittags +4 Grad R. Das Barometer ist auf 770 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (777-780) erstreckt sich von Russland über die Karpathen auf einen großen Theil des Kontinents. In Ungarn ist bei zumeist östlichen mäßigen Winden die Temperatur noch etwas gefallen, der Luftdruck hat überall abgenommen. Das Wetter ist in der größeren östlichen Hälfte zumeist heiter, frohlig, im Westen veränderlich mit schwachen Nachtröfen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordosten heiteres, kaltes, im Südwesten veränderliches, milderes Wetter zu erwarten.

Adelsverleihung. Der König hat dem Hauptmann des 16. Honvédbataillons Mikolauš Chorle und dessen geblühten Nachkommen in Anerkennung seines vieljährigen ausgezeichneten Dienstes den ungarischen Adel mit dem Prädicat „Göbalmi“ verliehen.

Graf Georg Festetics. Die Leiche des Grafen Georg Festetics de Tolna wurde gestern in der Familiengruft zu Szent-Lamás beigesetzt. Die Einsegnung vollzog Weihbischof König Mayer, das Seelenamt celebrierte Amt Szabó. Den Sarg bedeckten an fünfzig Kränze, darunter die der trauernden Witwe, des Grafen und der Gräfin Tassilo Festetics, des Grafen Eugen Festetics, des Grafen und der Gräfin Zdenko Kinsky, des ungarischen Ministeriums, der Grafen Clam-Gallas, Széchenyi, Kobiliant, des Barons Inkey, des Eisenburger Komitates und der Stadt Steinamanger. — Ihre Majestät die Königin hat gestern Nachmittags der Witwe des verstorbenen Grafen einen viertelstündigen Besuch abgestattet, um ihr persönlich ihre Theilnahme an dem schweren Verluste auszudrücken.

Duell Pázmány-Radó. Die ungemüthlichen Szenen im Eisenburger Komitate mehren sich. Das vom Reichstagsabgeordneten Dionys Pázmány gegründete Blatt führte einen heftigen Kampf gegen die bisherigen Führer im Komitate und beschuldigte den Beamtenkörper der Korruption. Die gegnerische Regierungspartei bleibt natürlich die Antwort nicht schuldig. Auf nächsten Montag ist der gegen Pázmány eingeleitete Preßprozeß anberaumt, während der Obergespan des Eisenburger Komitates, Koloman Radó, Pázmány zum Duell forderte. Dieses Duell hat, wie man dem „Napló“ telegraphisch meldet, heute in Steinamanger auf Pistolen stattgefunden. Pázmány, dessen Sekundanten die Abgeordneten Baron Gabriel Brónay und Bekéssy waren, wurde verwundet. — Wie uns gemeldet wird, hat das Duell in Vép stattgefunden und wurde Pázmány am Fuße verwundet. Die Wunde ist jedoch nicht bedenklich und wird keinerlei ernstliche Folgen nach sich ziehen. In Folge dieses Rencontres wurde, wie uns des Weiteren berichtet wird, die auf den 19. d. anberaumt gewesene Preßprozeßverhandlung vertagt.

Gegen die Drehorgeln. Für uns arme Großstädter, die wir der Scylla Klavier nur entrinnen, um der Charzbbis Drehorgel in den Nachen zu fallen, ist eine Verfügung, welche den Zweck hat, das Ueberhandnehmen des Drehorgelspiels zu verhüten, eine wahre Wohlthat. Eine solche Verfügung hat Oberstadthauptmann Alexius v. Thaisz erlassen und dieselbe soll vom 1. März l. J. angefangen so lange zu Kraft bestehen, bis die Werkspiellangelegenheit durch ein Statut geregelt sein wird. Die wesentlichen Bestimmungen dieser Verfügung sind die folgenden:

Auf dem Gebiete des ersten, vierten und fünften Bezirkes — mit Ausnahme des Extravillans — in den Straßen und Gassen, auf Plätzen und anderen öffentlichen Orten ist das Drehorgelspiel verboten. Für die Höre der in den in Punkt I nicht erwähnten Bezirken gelegenen Häuser ist gegen eine von der Oberstadthauptmannschaft ertheilte Lizenz an Wochentagen von 1, an Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr Nachmittags an das Orgelspiel gestattet, wenn der Hausherr und die Hausbewohner dagegen keinen Einwand erheben. Jeder Verstöß gegen die Bestimmungen bildet eine Ausschreitung und kann mit einer Geldbuße von 50 fl., eventuell entsprechender Haft bestraft werden.

Fallen-Karneval. Im Klub des ersten Bezirkes (Radialstraße Nr. 44) findet morgen, Samstag, 8 Uhr Abends, ein mit Zuglotterie verbundenes Karneval-Fest statt. Der glänzende Erfolg des vorjährigen Kostümkränzchens dieses Klubs läßt auch dem heutigen ein günstiges Prognostikon stellen. — Der La-

des-Beamtenverein veranstaltet am 3. März in der „Hungaria“ ein geschlossenes Tanzkränzchen.

Zum Sisseker Postraub wird der „N. P.“ aus Agram telegraphirt: Drei der Thäter des Sisseker Postraubes sind bereits eingefangen und haben die Unthat eingestanden. Es sind Bauern aus Popovaca unweit Sissek. Nach weiteren zwei Beteiligte wird noch gefahndet. Der Raub wurde mit großem Raffinement ausgeführt. Es wurden nämlich die Posten an der etwa drei Viertelstunde von Sissek entfernten Klenic-Brücke ausgehoben, als nun der Postwagen um halb 1 Uhr Nachts vor der Brücke anlangte, schauten die Pferde. Der Postillon und der Begleitungsbeamte stiegen ab, um nach dem Hindernisse zu sehen. In diesem Augenblicke stürzten die auflauernden Räuber über sie her und verletzten ihnen mittelst Hacken solche Wunden, daß dem Postillon der Schädel zertrümmert, dem Begleiter aber der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt wurde. Außerdem wurden die Leichname noch auf entsetzliche Weise verunstaltet. Nach der That bestiegen zwei der Räuber in den Kleidern des Postillons und des Begleiters den Postwagen und fuhrten mit demselben die Straße entlang etwa eine Stunde weit. Im Dorfe Struzeto wurde der Wagen von der Orts-Patrouille gesehen, an der der Postillon lustig blasend vorüberfuhr. Eine kurze Strecke außerhalb des Dorfes lenkten die Räuber den Wagen auf die Felber, dort wurde er seines Inhaltes, etwa 15,000 fl., entleert und stehen gelassen. In Sissek herrscht über die That großer Schrecken und wird dringend Standrecht gefordert.

Für die nothleidenden Tiroler hat bekanntlich auch der ungarische Verein vom „rothen Kreuz“ Unterstützungsbeiträge gesammelt, welche, dem Ersuchen der Tiroler entsprechend, zum Ankauf und zur Absendung von acht Waggonladungen Getreide verwendet wurden. Der Tiroler Verein vom „rothen Kreuz“ hat nun in einem an den ungarischen Verein gerichteten Schreiben, das im wärmsten Tone gehalten ist, seinen Dank für diese Unterstützung der Nothleidenden ausgesprochen.

Glückliches Budapest! So werden die Bewohner anderer Groß- und Kleinstädte in gar nicht ferner Zeit ausrufen, denn heute, morgen wird es in unserer guten Hauptstadt keine Diebstähle mehr geben und diese werden so rar sein, wie etwa — trinkbares Wasser. So weit muß es unbedingt kommen, wenn die fast täglich sich wiederholenden Meldungen der Lokal- und Polizeikorrespondenzen von der Entdeckung, Aushebung und Dingfestmachung von Diebstahl- und Einbruchsbanden auch nur zur Hälfte auf Wahrheit beruhen. Heute weiß wieder „H.“ über die Gruirung einer Diebstahlbande, und zwar einer weitverzweigten, zu berichten; diese Gruirung soll das Verdienst des Polizeibeamten Franz Paupera sein, der Alles ermittelt hat: die gestohlenen Gegenstände, die Diebe u. s. w., nur die Bestohlenen nicht. Die Letzteren werden daher aufgefordert, sich im Centralgebäude der Polizei beim genannten Beamten zu melden. Was die Mitglieder der Diebstahlbande anbelangt, so nennt die erwähnte Korrespondenz bloß drei: Johann Szilvási, Daniel Szöllösi und einen gewissen Kerepéti. Ist das die ganze weitverzweigte „Bande“? Auch ein Spezialist. Der 19jährige Andreas Danylek stiehlt nur Schuhe und auch diese nur im „Pariser Haus“. Wegen Entwendung von Fußbekleidungsgegenständen im genannten Hause wiederholt zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt, verübte er dort neuere Einbrüche, stahl wieder Schuhe und wurde schließlich in einer Kiste im Keller entdeckt, von wo er wahrscheinlich abermals eine Exkursion in die Geschäftsstofale machen wollte. Er wurde verhaftet.

Zusammenstoß zur See. Heute ist von Hamburg eine Depesche in Wien angelangt, nach welcher der Dampfer „Wieland“, welcher am 14. d. Hamburg verließ, um nach Amerika zu gehen, unterwegs angerannt worden sei. Das Schiff blieb unbeschädigt und ist gestern mit seinen Passagieren nach Hamburg zurückgekehrt. Mit welchem Schiffe der Zusammenstoß erfolgte, ist in der Depesche nicht angegeben. Merkwürdig ist, daß sich unter den Passagieren wieder ein Herr Peter Comploier aus Wien befand, welcher bei der Katastrophe der „Simbria“ glücklich dem Tode entgangen war. Der nun zum zweiten Male Gerettete will diesmal die Linie Bremen-Newyork wählen.

Auf das Inzerat „Dorsch-Leberthran“ der Firma Wilhelm Wagner, Wien, Neumarkt Nr. 3, machen wir besonders aufmerksam. Dorsch-Leberthran ist seitens ärztlicher Autoritäten als ausgezeichnetes und bewährtes Heilmittel empfohlen.

Wasserfilter zu 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr. und 5 fl. bei Theodor Rertsch.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Der Geschäftsgang in allen Gewerbebranchen blieb in dieser Woche unverändert schwach und auch in den gangbarsten Detailgeschäften ist nur sehr geringer Verkehr; der Fremdenverkehr ist ziemlich befriedigend. In Damenmodegeschäften und bei Kleidermachern ist jener Stillstand vorherrschend, welcher vor Beginn der Frühjahrssaison in der Regel einzutreten pflegt; in Verkaufsgeschäften wird für den Vorrath gearbeitet, Schuhmacher haben mittelmäßiges Kunden- und schwaches Verkaufsgeschäft, Kürschner haben bereits Gehilfen entlassen und arbeiten an Lagervorräthen. Hutmacher, Posamentirer, Buchbinder, Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Vergolderwaaren- und Möbelgeschäfte, Decken- und Matrazermacher, Korbflechter, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Gelbgießer, Drechsler, Zeug- und Messerfabri-

Richard Wagner haben schwachen Geschäftsgang. Buchbinder hatten etwas besseren Verkehr und auch Wagenfabrikanten haben Aufträge erhalten. In den Baugewerben zeigt sich befriedigende Nachfrage. Architekten, Baumeister, Schlosser und Steinmetze haben Pläne und Kostenüberschläge zu liefern.

Richard Wagner.

Unter dem gestrigen Datum wird aus Venedig berichtet:

Professor Keppler nahm heute Nachmittags die Einbalsamirung der Leiche Wagner's vor, eine Operation, welche durch die ziemlich vorgeschrittene Verwesung nicht ohne Schwierigkeiten war. Trotz des Verbotes der Gattin Wagner's, Frau Cosima, soll auf lebhafte Andringen Dr. Keppler's durch den Bildhauer Benvenuti eine Todtenmaske von dem verewigten Meister ausgenommen worden sein.

Im Sterbezimmer befindet sich bloß ein einziger prächtiger Kranz, welchen der König von Baiern gesendet; die übrigen massenhaften Kränze liegen im Vorzimmer. — Die italienische Regierung hat sich neuerlich angeboten, eine Leichenfeier zu veranstalten, was jedoch die Familie dankend abgelehnt hat.

Frau Cosima mußte heute mit Gewalt von dem Leichnam weggebracht werden. Ihr Zustand erregt Bedenken. Baron Zukowsky, dann Bankier Großsammt Frau, bekanntlich die intimsten Freunde Wagner's, sind heute aus Bayreuth hier angekommen. Die Szene des Wiedersehens zwischen den Freunden und Cosima und der ältesten Tochter Daniela war erschütternd. Groß wird als der Vormund der Kinder Wagner's bezeichnet.

Man telegraphirt aus Bayreuth: Vom Festspielhause weht eine große Trauerwolke nieder; die ganze Stadt ist auf das tiefste betrübt. Die diesjährigen Bühnenspiele „Parfital“ werden bestimmt stattfinden. Sie beginnen am 8. Juli und dauern bis zum letzten Juli, jeden zweiten Tag eine Vorstellung. Alle Abmachungen sind seit Wochen getroffen. Bekanntlich ist der König von Baiern Protektor des Unternehmens.

Aus Berlin wird telegraphirt: Der „Börscourier“ meldet über die Hinterlassenschaft Richard Wagner's, daß die Einnahmen aus den Antikäten jährlich circa 100,000 Mark betragen, die den Hinterbliebenen bleiben.

Der Abgesandte des Königs Ludwig von Baiern ist heute Vormittags um 10 Uhr mit dem verspätet eingelangten Sitzzuge hier eingetroffen und hat sich sofort in den Palazzo Vendramin begeben, wo er längere Zeit mit der Witwe Wagner's konferierte. Derselbe brachte ein eigenhändiges Kondolenzschreiben seines Königs mit, welches in den wärmsten Ausdrücken abgefaßt sein soll.

Die Leiche Wagner's wird nach den nunmehr endgiltig getroffenen Bestimmungen heute Mittags einwaggonirt und wird um 2 Uhr mit dem Schnellzug über Alana nach München transportirt. Außer Frau Cosima, dem Sohne und der Tochter Wagner's werden das Ehepaar Groß aus Bayreuth, Baron Zukowsky und der Hausarzt Dr. Keppler im Salonwagen Platz nehmen.

Ein Testament des Verbliebenen wurde bisher in seinen Papieren nicht vorgefunden.

Venedig, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Ueberführung der Leiche Wagner's fand um 2 Uhr mit dem Veronesischen Postzug statt. Der Metallfarg, in welchem der Leichnam ruht, ist reich mit Kränzen geschmückt, unter welchen einer der Stadt Venedig sich befindet. Im Bahnhof erschienen der Bürgermeister, mehrere Munizipalräthe, die Deputationen des hiesigen Musikvereins und des Circolo Artificio. Publikum war nur wenig anwesend. Frau Cosima wurde in den Salonwagen mehr getragen als geführt, der Sohn Siegfried und die drei Töchter folgten ihr. Ohne Sang und Klang verließ der Zug die Halle.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Seit 1875 war das bekannte Venedig'sche Lustspiel „Die zärtlichen Verwandten“ (Gyöngéd rokonok), in welchem einst die besten Kräfte der älteren Generation brillirt hatten, nicht aufgeführt worden. Ob es gerade dringend notwendig war, das halbvergilbte Stück aus dem Schlummer zu erwecken, dem es anheimgelassen war, ist fraglich; da man es aber wieder auf die Bühne brachte, war es wohlgethan, die junge Garde darin aufmarschiren zu lassen. So haben wir denn heute die Rollen der verschiedenen Liebespaare, an denen ja das Stück keinen Mangel leidet, in den Händen der jüngeren Künstlergeneration, und sie hat sich ziemlich wacker gehalten. Die drei hervorragenden Gestalten des Abends waren die „Ulrike“ der Frau Szathmáry, mit wirkungsvollster Charakteristik und unwiderstehlichem Humor ausgestattet, die „Ottília“ des Hl. Csillag, voll erfrischender Munterkeit, und der „Schumrich“ des Herrn Radó, eine erquickende Figur voll gewinnenden Humors. Doch auch die jüngeren Kräfte: die Damen Adorján und Palotay, wie die Herren Mihályfy und Horváth waren voll wackeren Eifers und verdienten reichlich ihren Antheil an dem Applaus, mit welchem das Publikum die Darsteller auszeichnete.

(Konzert.) Die Musik macht den Weg zu uns noch immer über Wien, und nach wie vor hören wir Applaus und Fischen, die man oben antimmt, früher, als den Künstlern. Auch den Namen Ondricek hat unser Publikum aus den Wiener Blättern gelernt, und es hat der recht geschmacklosen Neuerung, die man heute beliebt: die Referate sämtlicher Zeitungen auf dem Konzertprogramm abzudrucken, gar nicht bedurft — man war durch die außerordentlichen Erfolge, die der Konzertgeber in Wien errang, genügend vorbereitet. François Ondricek hat seine Wiener Triumphe hier beständig erhalten; nur die Allerbesten haben hier Erfolge, wie die von heute Abend, errungen. Was Ondricek bezeichnet, ist die Größe des Tones, die Kraft des Bogens, die nicht mehr zu

feigende Reinheit der Intonation, die Verbe des Vortrages. Ondricek ist iranzösischer Geiger nach Temperament und Geschmack. Wie Wieniawsky und Sarasate ist auch er aus der Schule Massart's hervorgegangen, doch erinnert er zu seinem Vortheile durch die merkwürdige Tonfülle, durch die markige Energie und durch die Innerlichkeit mehr an jenen als an diesen; man hat von mehreren Seiten im Zusammenhange mit dem heutigen Namen von Wieniawsky und Ferdinand Laub gesprochen — der Maßstab ist bezeichnend. Die Tonreinheit Ondricek's kann nicht übertroffen werden; eine unfehlbare Reinheit, die in den raschesten Passagen des Mendelssohn'schen Konzertes — das der Künstler obenrein durch alle Sätze im Tempo forcierte — ebenso ungetrübt war, wie in den Oktaven der Laub'schen Giegie und in den überhörsenen Doppelflaggeolett-Passagen des Paganini'schen „Gegentanzes“. Ondricek ist Virtuose im besten Sinne. Von der ruhigen Gleichmäßigkeit der glattscheiteligen Joachim-Schüler weiß er nichts; er setzt in jedem Bogenstrich ein ungebrochenes Jugendfeuer ein, ist von der Spiel- und Siegesfreudigkeit des richtigen Konzertstärkers, hat eine Mähne wie ein Löwe, und Temperament wie zwei. Das sind die Zeichen, unter denen man im Konzertsaale sitzt, und mit dem Schwung und der Kraft, die er im Mendelssohn'schen Konzerte, mit der verblüffenden Technik, die er in der Paganini'schen Bière entwickelte, wird Ondricek überall die zündende Wirkung erzielen, die ihm heute wurde. Minder einverstanden waren wir mit dem Programm des Abends, das nebst den erwähnten zwei größeren Biècen einige klingende Nichtigkeiten brachte, vom selben Bogen gespielt, doch nicht vom selben Geschmacke gewählt. Ondricek spielt am 20. d. zum zweiten Male. Herr Karl Raufsch, ein heimischer junger Klavierpieler von gutem Rufe, begleitete den Konzertgeber, spielte auch mehrere Biècen allein, mit schöner Geläufigkeit, doch mit einer Mattigkeit des Anschlages, die ihn um den besten Theil der Wirkung brachte.

* Die Vorstellungen von Miličević's „Der Veltstudent“ erfreuen sich im heutigen Theater noch immer allabendlich gefüllter Häuser. Die Operette verbleibt vorerst noch auf dem Repertoire.

Offener Sprechsaal*

Weiß Seiden-Atlas fl. 0.75 fr. per Meter bis fl. 9.55 fr. (in 18 versch. Qual.) versendet in einzelnen Noben und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabriks-Depot **G. Henneberg** (königl. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto nach der Schweiz.

Budapester Wohlthätigkeitsverein „Concordia“.

Den p. t. Gönnern und Mitgliedern des Vereins zur Kenntniß, resp. zur Erinnerung, daß die **Generalversammlung** heute abends 6 Uhr im isr. Normalchulsaale, Weiner-gasse, stattfindet. **Carl Ludwig Ritter v. Posner**, k. Rath, Präses.

Konkursmasse - Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse des falliten **S. Gaus** meentirten **Gold-, Silber- und Juwelen-Waaren**, werden vom 5. Februar l. J., tief unter dem **Ein-kaufspreise** im Geschäfts-Lokale, **Dorotheagasse Nr. 6** (Wurmhof), aus freier Hand veräußert. 15583

MOHAER AGNES - QUELLE.

eines der an Kohlensäure gehaltreichsten **Sauerwässer Ungarns.**

Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarrhali-schen Beschwerden der Verdauungs- und Harn-organen. Im Allgemeinen verbietet dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beach-tung, bei welchen dem Wirken der Organe nach-geholfen werden und die Funktion des Nerven-systems gesteigert werden soll.

Mit Wein genossen erfreut sich dasselbe bereits einer großen Beliebtheit. **Brennenschriften auf Verlangen gratis.** **Stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei**

L. Edesky,

10n. ung. Hoflieferant, Elisabethplatz 7. So auch zu haben in allen Apotheken, Spe-zerei-Handlungen, Hotels und Restaurationen.

Für Magenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungs-be-schwerden wird der eben so angenehme als stärkender **k. pat. Magenkraft-Liqueur** empfohlen. 1 Bouteille sammt Anweisung 60 fr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Eördk, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger **Leopold Mann, Liqueurfabrikant, Buda-pest, Wälgner-Boulevard 66.**

Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Prätendentenfrage in Frankreich.

Paris, 16. Februar. Im Senate brachte Justizminister Deves den Entwurf Barbey's ein, welcher, nachdem der Senat die Dringlich-keit votirte, einer Kommission zugewiesen wurde, die sofort zusammentritt. Hierauf wurde die Sitzung suspendirt.

Paris, 16. Februar. (Senat.) Nach Wieder-aufnahme der Sitzung berichtet Alou Namens der Kommission, und konstatiert, daß das neue Gesetz eine Art von Konzession an die Gefühle des Senates sei und die heftigen Worte, welche der Senat vergessen wolle, mildere. Die Konzession ist mehr scheinbar als wirklich, denn der neue Entwurf reproduziert den alten Kammerentwurf und besiegelt die Willkür der Regie-rung, weshalb die Kommission die einfache Ab-lehnung beantragt. Die Debatte wurde auf morgen vertagt.

Paris, 16. Februar. Man glaubt, der Senat werde den Entwurf Barbey's annehmen. Grévy wird sodann Freycinet berufen. Es ist jedoch un-gewiß, ob Freycinet annimmt. — Die Journale heben die Unzufriedenheit des Landes hervor, welche durch die wegen Mangels einer ersten Kammer-Majorität stattfindenden häufigen Ministerkrisen verursacht ist.

Die Donaukonferenz.

Wien, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) In einer inspirirten Pariser Zeitschrift der „Pol. Korv.“ wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Rumänien nach der einstimmig erfolgten An-nahme des Barrère'schen Antrages seitens der Donau-konferenz sich mit demselben schließlich doch befreun-den werde. Das Barrère'sche Projekt biete Rumä-nien genügende Garantien, da ja durch dasselbe der europäische Einfluß in die Commission mixte einge-führt wird und alle Reglements der Zustimmung der europäischen Kommission bedürfen.

Wien, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) In diplomatischen Kreisen wird neuerdings die Idee der Einberufung einer Konferenz in der egyptischen Frage ventilirt. Rußland, Frank-reich und die Türkei seien der Idee günstig gestimmt und man erwartet, daß auch Deutschland keine Ein-mendungen erheben wird.

Entziehung der Verschleiß-Befugniß.

Wien, 16. Februar. (Priv.-Telegr.) Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die Interpellation betreffs des Widerzuges der an bestimmte Personen erteilten Bewilligungen zum Verlaufe der in Wien erscheinenden Journale „Neues Wiener Tagblatt“ und der „Konstitu-tionellen Vorstadt-Zeitung“ in fol-gender Weise:

Das Recht der Regierung zur Verfügung der in der Interpellation berührten Maßregel kann keinem Zweifel unterliegen. Wenn Blätter mit einer seit geraumer Zeit wahrgenommenen Beharrlichkeit durch ten-denziöse Schilderungen von Vorgängen auf dem Gebiete des öffentlichen und Privatlebens (Hört! Hört! rechts) die Leidenschaften der großen Menge aufregen (Hört! rechts), wenn Preberzeugnisse durch geradezu Anstoß erregende Ankündigungen (Beifall und Rufe: So ist es! rechts. Rufe: Strafrecht! links) und Darstellungen geeignet sind, auf die sittlichen Gefühle weiter Kreise der Bevölkerung (Sehr gut! rechts; Gelächter links) schädigend einzuwirken, so ist in solchen Fällen die Regierung nicht nur berechtigt, sondern ver-pflichtet (Bravo! Bravo! rechts), die ihr zu Gebote stehenden Mittel in Anwendung zu bringen, und würde sie sich einer großen Verantwortung aussetzen, wenn sie den Gefahren, welche aus der unbehinderten Haltung der Presse dem öffentlichen Wo le erwachsen, nicht nur nicht entgegengetreten, sondern dieselbe durch Nichtausübung ihrer Befugnisse fördern würde (Beifall rechts.) Die Interessen Einzelner können gegenüber einer durch öffentliche Mäch-tigkeiten begründeten Maßregel nicht ins Gewicht fallen. Den in der Interpellation enthaltenen Vorwurf einer einseitigen Handhabung der Preßpolizei muß ich als einen unbegründeten bezeichnen. Eine genaue Berücksich-tigung der Fälle, in welchen die gegenwärtige Regierung von den preßpolizeilichen Mitteln Gebrauch gemacht hat, wird die Richtigkeit dieser meiner Bemerkung darthun. Sie wird nachweisen, daß die preßpolizeilichen Maßregeln nach Maßgabe der Nothwendigkeit öffentliche Blätter ohne Unterschied der Partei, welcher sie dienen (Wider-spruch links), getroffen haben. (Beifall und Handklatschen rechts, schallendes Gelächter links, Rufen links und auf den Galerien.)

Lemberg, 16. Februar. (Privat-Tele-gramm.) Nach Petersburger Nachrichten habe die russische Regierung den Auftrag zur Be-schleunigung des Baues der strate-gischen Eisenbahn von Mohylew nach Nowosielice gegeben.

Paris, 16. Februar. Im Municipalrathe be-antragte der Intransigente Geoffrin die Amnestirung der in Rione und Lyon verurtheilten Anarchisten, weil das Parlament ohnmächtig oder Komplize der Präten-denten ist, und die Vertheidiger der Republik gegen die eventuellen monarchistischen Versuche brauche. Der Antrag wurde mit Hingewehrung der Hände mit 36 gegen 1 Stimme angenommen. Die Rechte stimmte nicht mit.

Athen, 16. Februar. In der Kammer ver-weigerte die Opposition, die Steuern zu votiren, wenn die Ausgaben nicht herabgemindert werden. — Der Zustand Komunduros' ist ein hoffnungsloser.

Bukarest, 16. Februar. Die Kammer votirte die Errichtung des Ackerbauministeriums. Die Regierung legte einen Gesetzentwurf vor, betreffs Aufhebung der Freihäfen Galaz, Braila und Rüstendche. Die Dringlichkeit wurde angenommen.

Kairo, 16. Februar. Der neue egyptische Verfassungsentwurf wurde durch das auswärtige Amt behufs Genehmigung durch die britische Regierung nach London übersendet. Die letzten Abtheilungen der für Sudan bestimmten Truppen sind heute abgegangen.

Dorimund, 16. Februar. In der See „Borus-sia“ bei Marten fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Elf Personen wurden ge-tödtet und vier verwundet.

Eisenbahnverkehr Budapest-Neusatz.

Neusatz, 16. Februar. (B. C.) Die vom Kom-munikationsminister zur Inspizierung der Strecke M.-L. He-resiopel-Neusatz der Budapest-Serliner Eisen-bahn entsendete Kommission — Ministerialrath Labislau v. Nagy, Direktor Ludwig Tolnay, Oberinspektor Perczel, Inspektor Stankovics und Inspektor Robicssek; seitens der General-Bauunternehmung Bauunternehmer Armin Schwarz und Chefingenieur Stromsky — ist hier eingetroffen, nachdem sie auf der Strecke den Bahnkörper und alle Objekte und Erd-arbeiten genau besichtigt hat. Die Kommission, deren An-kunft von der Bevölkerung überall freudig begrüßt wurde, wird beim Kommunikationsminister beantragen, er möge, nachdem die Strecke betriebsfähig hergestellt ist, die te-chnisch-polizeiliche Begehung derselben für Ende dieses Monats anordnen. Nach stattgehabter Begehung wird die Eisenbahn sofort — also in den ersten Tagen des März — dem öffent-lichen Verkehr übergeben werden.

Berlin, 16. Februar. (Schluß.) Papierrente 66.70, 5perzent. österr. Papierrente 79.20, Silberrente 66.90, Ultimo Goldrente 82.60, 6perzent. ung. Goldrente 101.70, dto. 4perzentige Goldrente 74.90 5perz. ungar. Papierrente 73.60, ungar. Obligationen 94.—, Obbahn-Prioritäten 76.80, österr. Kreditaktien 516.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 570.—, Südbahnaktien 243.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 129.40, Raßgau-Oberberger 61.60, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 202.40, Wechsel per Wien 170.70, orientalische Anleihe zweiter Emission 57.40. — Sehr fest; Gelbabundanz und sehr günstige ausländische Kurse anmitten. In Kreditaktien und deutschen Banken kamen Deckungs- und Meinungskäufe vor. Bahnen still, Berg-werke und russische Werthe besser, österreichische und ita-lienische Renten gesucht. — Nachbörse: Österr. Kre-ditaktien 516.50, österr. Staatsbahn 570.—, Südbahn 243.50, Karl Ludwigsbahn 129.25, russische Banknoten.

Frankfurt, 16. Februar. (Schluß.) Papierrente 66.75, 5perzentige österr. Papierrente 79.06, Silberrente 66.93, 4perz. österr. Goldrente 82.50, ungar. Goldrente 101.81, 5perz. Papierrente 73 1/2, österr. Kredit 257.87, österr.-ung. Bankaktien 707.50, österr. Staats-bahn-Aktien 284.87, Karl Ludwigsbahn 258.50, Südbahn 121.—, Elisabeth-Westbahn 179.—, ungar.-galizische Bahn 138.—, Theißbahn-Prioritäten 84.43, Wechsel per Wien 170.70, 4/5perz. Bodenkredit-Ansbrieife 80.—, Eskompte-bank —, Fest. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 516.25, österreichische Staatsbahn 285.—, Südbahn 121.—, Karl Ludwigsbahn —.

Frankfurt, 16. Februar. (Abendsozietät.) Ung. Papierrente —, österr. Kredit 258.87, Silberrente —, 4perzentige österr. Goldrente —, österr. Staats-bahn 284.87, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 258.50, Südbahn 120.87, 4/5perz. Boden-kredit - Pfandbriefe —, 4perzentige ungar. Gold-rente 74.93. Fest.

Paris, 16. Februar. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 79.37, fünfperzentige Rente 115.27, amortisirbare Rente 80.15, öst. Staatsbahn 705.—, Südbahn 305.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4perzent. ung. Goldrente 74.—, ungar. Landesbank —.

Berlin, 16. Februar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Nm. 188.50, per Juni-Juli Nm. 194.—, Roggen loco Nm. —, per April-Mai Nm. 139.75, per Mai-Juni Nm. 140.75, Hafer per April-Mai Nm. 123.25, per Mai-Juni Nm. 124.25. — Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. —, per April-Mai Nm. 80.10, per Sep-tember-Oktober Nm. 62.30, Spiritus loco Nm. —, per April-Mai Nm. 53.50, per August-Sept-ember 55.80. Weizen, Roggen, Hafer, Del und Spi-ritus flau.

Paris, 16. Februar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per lauf. Monat 26.50, per März 26.60, per vier Monate vom März 27.25, per vier Mo-nate vom Mai 28.25. — Weizenmehl (9 Markten) per laufende Monat 60.—, per März 60.30, per vier Mo-nate vom März 60.75, per vier Monate vom Mai 61.25. — Rüböl per laufenden Monat 107.50, per März 108.50, per vier Monate vom Mai 101.50, per vier letzten Monate 83.25. — Spiritus per laufenden Monat 50.25, per März 51.—, per vier Monate vom Mai 53.—, per vier letzten Monate 52.—. — Weizen ruhig, in Mehl Baiff, Del fest, Spiritus still. — Schön.

Bremen, 15. Februar. Petroleum loco Nm. 7.40, per Frühjahr Nm. —, Ruhig. **Newyork, 15. Februar.** Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl loco 435, rother Winter-weizen loco 124.—, Weizen per März 125.—, per April 126, per Mai 127, Getreidefracht 6 1/4, Mais 70.

Der Kapitalist.

Budapest, 16. Februar. * (Von der Börse.) Der an allen größeren Plätzen Europa's herrschende flüssige Geldstand hat

berührt, daß sich die Nachfrage für Renten und andere Anlagewerthe bedeutend gehoben hat. Die Folge hiervon war, daß hier Renten während unserer Betrachtungswoche lebhaft gekauft wurden und mit einer nicht unbedeutenden Avance schloßen. Spekulationspapiere nahmen wohl auch wiederholt Anläufe zum Steigen, doch haben nur ungarische Kreditaktien eine nennenswerthe Kurs-erhöhung behauptet, während österreichische Kreditaktien gegen die Vorwoche nur wenig verändert schloßen. Es scheint, daß die Geldverhältnisse in der nächsten Zeit günstig bleiben werden; der Zinsfuß bewahrt überall eine rückgängige Richtung, die gestern überall erfolgte Diskontermäßigung der Bank von England auf 3 1/2 Prozent wird wohl bald eine gleiche Maßregel der deutschen Reichsbank und der Bank von Frankreich zur Folge haben, und auch der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank wird dann vielleicht seine Bedenken aufgeben und zu einer weiteren Ermäßigung des Zinsfußes schreiten. Am hiesigen Platz werden erste Platzwechsel bereits zu 4 1/2 Prozent, also 1/2 Prozent unter der offiziellen Kursrate, diskontirt. Galt der Geldüberfluß an, so werden sich die Börsenverhältnisse wohl auch im Allgemeinen bessern und die großen Banken werden dann zur Finanzierung der von denselben vorbereiteten größeren Geschäfte schreiten können. Die Kurschwankungen während der abgelaufenen Woche waren ziemlich bedeutend. Der österreichische Kredit stiegen in den ersten Tagen von 291.75 bis 293.60, wichen wieder bis 287.20, hoben sich neuerdings bis 293 und schloßen heute Mittags mit 292.60, ungarische Kredit stiegen von 287.50 auf 290, drückten sich dann bis 284.50, avancirten wieder bis 292.50 und blieben 291.75, Komptebank, Anfangs von 93.25 auf 92.50 gewichen, stieg bis 95 und schloß 94.50, Hypothekbank wurde mit 108.50, Bester Kommerzbank mit 592, Gewerbebank mit 171 bis 171.50, Industriebank mit 40 gekauft, Bankvereinsaktien, welche bis 102 zurückgegangen waren, stiegen wieder auf 104. Von Renten ist vierprozentige Goldrente von 86.60 auf 87.50, fünfprozentige Papierrente von 85.40 auf 86.30 gestiegen. Für hiesige Lokalpapiere herrschte die ganze Woche hindurch eine günstige Stimmung und es sind einzelne derselben in den Kursen bedeutend gestiegen.

(Die Bester ungarische Kommerzbank) überfend uns ihre Bilanz für das Jahr 1882. Aus derselben ist zu ersehen, daß die Fonds der Bank fast durchwegs in mobilen Werthen angelegt sind und daß dieselbe keine eigenen Effekten, außer denjenigen, welche für den Betrieb der Wechselstube nöthig sind, besitzt. Im abgelaufenen Jahre wurde bekanntlich das Aktienkapital von 2,500,000 auf 5 Millionen Gulden erhöht, die Umsätze in den einzelnen Geschäftszweigen erfuhr aber eine verhältnißmäßig noch viel bedeutendere Steigerung; so ist der Umsatz im Wechselkompte von 20.6 auf 46.3, in ertheilten Vorbüßen auf Effekten und Produkte von 15 auf 22.6, die Kassebewegung von 195.1 auf 369.6, der Gesamtumsatz der Bank von 468.3 auf 1184.8 Millionen Gulden erhöht. Die Ziffern der Bilanz sind folgende:

Aktiva. Kassebestände: 648,456 fl. 54 kr., Wechsel-Portefeuille 7,074,965 fl. 96 kr., Vorbüßen auf Effekten 3,613,414 fl. 61 kr., Hypothek-Darlehen in Pfandbriefen 8,028,317 fl. 62 kr., Sicherstellungsfond der Pfandbriefe 502,877 fl. 30 kr., rückständige Hypothek-Raten 25,309 fl. 53 kr., eigene Pfandbriefe 410,342 fl., Wechselstube 1,840,901 fl. 16 kr., Realitäten: Bankgebäude 315,510 fl. 80 kr., zur Sicherstellung von Hypothek-Darlehen erstandene Gebäude 119,057 fl. 18 kr., zusammen 44,567 fl. 98 kr., Effekten des Pensionfondes 177,543 fl. 62 kr., Effekten der Franz-Joseph-Elisabeth-Stiftung 2100 fl., Guthabungen im Auslande und diverse Debitoren 1,762,414 fl. 13 kr., Inventar 7523 fl. 74 kr., nicht emittirte Aktien vierter Emission 71,500 fl., Total 24,600,234 fl. 19 kr. - Passiva. Aktienkapital: 10,000 Stück Aktien zu 500 fl. = 5,000,000 fl., Reservefond 357,467 fl. 15 kr., Pensionfond 187,972 fl. 91 kr., Franz-Joseph-Elisabeth-Stiftung 2100 fl., verlosbare Pfandbriefe im Umlaufe 8,112,500 fl., verlosste Pfandbriefe im Umlaufe 1,022,500 fl., Kredit-Teilnehmer 84,711 fl. 37 kr., Einlagen 7,851,632 fl. 89 kr., Kreditoren 1,018,057 fl. 37 kr., Eratten im Umlaufe 249,144 fl., unbehobene Dividenden und Pfandbrief-Coupons 4139 fl. 5 kr., transitorische Posten und Zinsen 191,371 fl. 89 kr., Gewinn per Saldo 518,637 fl. 56 kr., Total 24,600,234 fl. 19 kr.

(Budapester Straßenbahn-Gesellschaft.) Wie wir vernehmen, wird diese Gesellschaft für das abgelaufene Betriebsjahr eine Dividende von 26 fl., also um 2 fl. weniger, als im Vorjahre, vertheilen. Die Einnahmen im Personenverkehr hatten 919,518 fl., um 23,204 fl. mehr als im Jahre 1881, betragen, und es ist unverkennbar, daß der Verkehr im Allgemeinen eine steigende Tendenz zeigt. Im abgelaufenen Jahre herrschte jedoch gerade während der fünf Monate Mai bis September, in welchen sonst der Verkehr am lebhaftesten zu sein pflegt, eine derart ungünstige Witterung, daß diese Monate einen bedeutenden Ausfall gegen das Vorjahr brachten. Die Regie konnte aber begreiflicherweise nicht entsprechend vermindert werden, da das Unternehmen jederzeit für einen lebhaften Verkehr gerüstet sein mußte. Ein weiterer Umstand, welcher das Reinertragniß schmälerte, war der hohe Stand der Fahrpreise; die Ausgaben für Fournage nahmen eine bedeutend höhere Summe, als im Vorjahre, in Anspruch. Auch für Steuern wurde ein größerer Betrag bezahlt. Der Reservefond wird in einer Weise dotirt werden, daß der statutenmäßig festgesetzte Magazinal-

betrag (10 Prozent des Aktienkapitals) überschritten wird, so daß in den folgenden Jahren eine weitere Dotation des Reservefonds entfällt. Für das Jahr 1883 gestalten sich die Aussichten wesentlich günstiger, als für das abgelaufene Jahr, da der Verkehr eine wesentliche Steigerung zeigt und die Fahrpreise bedeutend billiger sind.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Anton Ortmayr, protok. Lederhändler in Nied; Franz Michitsch, Handelsmann in Villach; Wenzel Kovacs, Söhne, Manufakturwaarenhändler in Borschek; Levai & Kildy, Handelsagenten in Wien, I. Bezirk, Naglergasse 28; Ferdinand Mayer, Kaufmann in Olmütz; Anton Rupp, Handelsmann in Boitsberg; Adolph Sternberg, Schnittwaaren-Händler in Nagy-Károly; S. Roth, Schnittwaarenhandlung in Nagy-Károly.

(Wiener Fruchtbörsen vom 16. Februar.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Februar-Weizen von fl. - fr. bis fl. - fr., Herbstweizen von fl. 45 fr. bis fl. 50 fr., ungarisches Korn von fl. 80 fr. bis fl. 85 fr., Frühjahrsform von fl. 70 fr. bis fl. 75 fr., Merkantilhafer von fl. 55 fr. bis fl. 60 fr., Frühjahrs-Hafer von fl. 92 fr. bis fl. 97 fr., Herbsthafer von fl. 90 fr. bis fl. 95 fr., Mai-Juni-Mais von fl. 90 fr. bis fl. 95 fr., Juli-August-Mais von fl. - fr. bis fl. 5 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Steinbruch, 16. Februar. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkstenviehändler-halle.) Geschäft unbedeutend. Preise unverändert.

(Wiener Börse vom 16. Februar. (Privat-Telegramm.)

Die Börse verkehrte heute in fester Stimmung; auf allen Gebieten ergaben sich Avancen; die Lose vom ungarischen „Rothem Kreuz“ wurden heute zum ersten Mal offiziell zu 6.25 Geld, 6.50 Brief notirt; Devisen und Valuten erfuhr weitere Abschwächungen. Es notiren: Ungarische Kreditbank 294., ungar. Eskomptebank 93.75, Dampfschiff 402., Nordostbahn 163.25, Donau-Draubahn 167., Kaschau-Dorberger 145., Lufpomer 161.25, Graz-Kaaber 165.50, Fünfkirchen-Barcser 220.75, Teiszbahn 248., Nihamurányer Eisenwerk 122.50.

Um 2 Uhr 10 Minuten notirten folgende Schlüsse: Österreichische Kreditaktien 293.50, Anglo-Austrian 117.75, Lombarden 141., österreichische Staatsbahn 332., Goldrente 96.90, Napoleons'ors 9.49, London 119.70, Rente 78.25, Galizier 302.50, Kreditlose 171., 1864er Lose 171.25, Deutsche Bankpläne 58.45, 1860er Lose 130., Münz-Dufaten 5.62, Frankfurt - Türkenlose 25.75, österreichisch-ungarische Bankaktien 828., Silberrente 78.55.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Grundentlastungs-Obligationen 98.75, ungarische Eisenbahn-Anlehen 135., Salgó-Tarjányer - Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 97.50, ungarische Kreditbank 293., ungarische Pfandbriefe 101.25, Alföldbahn 169.25, Siebenbürger 163., ungarische Nordostbahn 163.25, Ostbahn-Prioritäten 94., ungarische Ostbahn-Obligat. 90., ungar. Lose 115.50, Teiszbahn 248., ungar. Schatzanweisung erster Emission - Weinacht-Obligationen 97.75, ungar. Eskomptebank 93.75, ungarische Goldrente 119., Teiszbahn-Lose 109.60, Kaschau-Dorberger 145., ungar. Papierrente 86.30, 4proz. ungar. Goldrente 87.65.

Die Abendbörse war auf hohe ausländische Kurse sehr günstig disponirt, das Geschäft war jedoch bloß in Kreditaktien von einiger Bedeutung; Renten fest, alle übrigen Gebiete lagen still. Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 294.75, ungarische Kredit 294.25, Anglo 118.20, Unionbank 114.90, Bankverein 110., Tramway 220.75, Staatsbahn 332.75, Elbethalbahn 222.50, Papierrente 78.22, ungar. Goldrente 87.75, Napoleons'ors 9.49, Reichsmark 58.47.

Nach Schluß der Abendbörse notirten österreichische Kreditaktien 295.75, ungar. Kreditbank 295.25, Staatsbahn 333., österr. Papierrente 78.50, ungar. Goldrente 87.80.

(Bester Waaren- und Effekten-Börse. Effetengeschäft, 16. Februar. Die Herabsetzung des englischen Bankzinsfußes und die (bisher noch nicht bestätigte) Nachricht, daß auch die deutsche Reichsbank eine Diskontermäßigung beschloßen habe, wirkten heute günstig auf die Börsenstimmung; besonders gefragt waren Renten, auch Spekulationspapiere schloßen höher. Für Lokalpapiere erhielt sich eine günstige Meinung.

Die Vorkbörse war freundlich disponirt; österreichische Kreditaktien hoben sich von 292.40 auf 293, blieben 292.60, 4prozentige Goldrente wurde mit 87.37 1/2, bis 87.50, 5prozentige Papierrente mit 86.15 bis 86.25 gekauft.

An der Mittagsbörse kam sechspromtente Goldrente mit 118.75, vierprozentige Goldrente mit 87.47 1/2 bis 87.52 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 86.30 bis 86.32 1/2, Staatsbahn-Aktien mit 331 in Verkehr. Österreichische Kreditaktien stiegen von 292.30 auf 292.60, ungarische Kredit wurden mit 291.75-292, Eskomptebank mit 94.50, Gewerbebank mit 171.50 geschlossen. Von Industrieaktien gingen Victoriamühle mit 480, Concordiamühle mit 577, Schlicht'sche Eisengießerei mit 237.50, Nihamurányer Eisenwerk mit 121.50, Draische Ziegelei mit 158.25-158.50 ab. Devisen und Valuten unverändert; Zwanzig-Francstücke 9.50 bis 9.52, Reichsmark 58.45 bis 58.55, London 119.70 bis 120.

Die Abendbörse brachte ein weiteres Steigen der Kurse; österreichische Kredit hoben sich von 293 auf 295.20, ungar. Kredit wurden mit 293.50-294.50, Eskomptebank mit 94.75, ungar. vierprozentige Goldrente mit 87.60-87.85, ungar. fünfprozentige Papierrente mit 86.47 1/2 bis 86.60, Draische Ziegelei mit 158.75 gehandelt.

(Getreidegeschäft. Der Verkehr in Weizen war auch heute lebhaft; bei guter Kauflust und mäßigem Ausgebot stellten sich die Preise neuerdings um 5 fr. höher. Der Umsatz betrug circa 20,000 Meterzentner. Ver-

Heute: 300 Mtr. 81.5 R. zu 10 fl. 75 fr., 100 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 70 fr., 400 Mtr. 80.5 R. zu 10 fl. 70 fr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 10 fl. 70 fr., 600 Mtr. 80.3 R. zu 10 fl. 70 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 65 fr., 100 Mtr. 80 R., mit Zusatz, zu 10 fl. 55 fr., 1000 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 70 fr., 700 Mtr. 79.5 R. zu 10 fl. 70 fr., 2200 Mtr. 79.8 R., gelb, zu 10 fl. 50 fr., 100 Mtr. 79.2 R. zu 10 fl. 45 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 10 fl. 45 fr., 500 Mtr. 78 R. zu 10 fl. 45 fr., 100 Mtr. 79 R., fehlerhaft, zu 10 fl., 200 Mtr. 78 R., fehlerhaft, zu 10 fl., Alles per drei Monate. - Dbertheiße: 1200 Mtr. 79.5 R. zu 10 fl. 40 fr., per drei Monate. - Pester Boden: 200 Mtr. 78.8 R., gelb, zu 10 fl. 27 1/2 fr., 100 Mtr. 77.8 R., gelb, zu 10 fl., 800 Mtr. 75 R. zu 9 fl. 80 fr., Alles per drei Monate. - Weisenburger: 200 Mtr. 77 R. zu 10 fl. 25 fr., per drei Monate. - Bácsfær: 100 Mtr. 78 R. zu 10 fl. 35 fr., 100 Mtr. 77.4 R. zu 10 fl. 30 fr., 300 Mtr. 77 R. zu 10 fl. 25 fr., Alles per drei Monate. - Nordungarischer: 200 Mtr. 79.5 R. zu 10 fl., 100 Mtr. 78 zu 10 fl., 200 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 85 fr., Alles per drei Monate. - Wafachischer: 100 Mtr. 75.2 R. zu 8 fl. 60 fr., 1800 Mtr. 73.5 R. zu 8 fl., Beides per drei Monate.

Roggen: 300 Mtr. zu 7 fl. 15 fr., 300 Mtr. zu 7 fl. 25 fr., 300 Mtr. zu 7 fl. 20 fr., 200 Mtr. zu 7 fl. 30 fr., Alles per Kasse.

Mais: 2200 Mtr. zu 6 fl. 15 fr., per Kasse. Hafer: 200 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 50 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 65 fr., Alles per Kasse.

Termin-Weizen und Mais per Mai-Juni waren einige Kreuzer matter, Herbstweizen, Hafer und Raps blieben unverändert. Gehandelt wurde Vormittags Frühjahrsweizen zu 9 fl. 69 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 26 fr., 6 fl. 37 fr., und 6 fl. 36 fr. Nachmittags wurde nur ein Schluß in Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 36 fr. gemacht; die Stimmung war im Allgemeinen in Folge des Berliner Preisrückgangs matter.

In Produkten schleppender Geschäftsgang. Fettsäure anhaltend matt, Pfauöl matter. Spiritus fester, zu 30.25 geschlossen, blieb 30.25 G., 30.50 B., Preßhefenwaare 31.75 G., 32 B.

Die amtlichen Getreide-notirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Stk. Weizen:

Table with columns: Qual., Banater, Theiß-, Nordungar. Prices for various wheat grades like 77 R. fl. 9.80-10.10, 78 R. fl. 9.90-10.10, etc.

Table with columns: Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Rohlreps. Prices for various grain types like Roggen 70-72 R. fl. 7.-7.30, Gerste 60-62 R. fl. 6.85-7.10, etc.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1883, Hafer per Frühjahr, per Herbst, Raps, Kohlraps. Prices for various grains like Weizen per Frühjahr 9.68-9.72, Mais per Mai-Juni 1883 6.35-6.37, etc.

Auszug aus dem „Közlöny“. Kontursöffnung in der Provinz. Gegen die protokollierte Handelsfirma Witwe A. Polacssek und Söhne in Nagy-Károly; Kf. R. Karl Biski, Wv. Gabriel Gömpey, A.-L. 29. März, L.-W. 21. April. (Ez. Nemeter Ger.)

Kontursaufhebungen. Des E. Eisinger in Steinamanger. - Des Samuel Holz in Szoblaho. - Des Joseph Lang in Temesvár. - Des weil. Blasius Meezei in B-Gyula.

Budapester Todtenliste. - Vom 13. Februar. - Peter Konár, 52 J., Arbeiter, 6. Bez., Schwindel.

Johanna Komá, 26 J., Schuhmachersgattin, 9. Bez., Schwindel. Marie Bucányi, 40 J., Arbeiterin, 8. Bez., Leberkrankheit. Marie Guránka, 78 J., Arbeiterin, 7. Bez., Altersschwäche. Joseph Holinger, 68 J., Schuhmacher, 7. Bez., Leberkrankheit. Regine Drucker, 64 J., Wäscherin, 7. Bez., Altersschwäche. Gisella Hellebrand, 8 J., Schloßers-tochter, 8. Bez., Stropheln. Rosalie Proh, 5 J., Wingerstöchter, 3. Bez., Lungenentzündung. Katharine Horváth, 80 J., Anstreicherswitwe, 3. Bez., Altersschwäche. Stephan Bucsics, 60 J., Polizist, 7. Bez., Schwindel. Katharine Urbaneleer, 47 J., Geschäftseleitersgattin, 5. Bez., Entkräftung. Rosalie Kameiner, 24 J., 2. Bez., Tuberkulose. Therese Link, 67 J., 2. Bez., Tuberkulose. Anna Levefthirt, 60 J., Fuhrmannsgattin, 2. Bez., Hirnlähmung. Johann Tajics, 2 J., Arbeitersohn, 5. Bez., Bronchitis. Jakob Hirscher, 70 J., Kaufmann, 5. Bez., Schlaganfall. Alois Bucány, 81 J., Buchdrucker, 8. Bez., Altersschwäche.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Spiegelgasse Nr. 6.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

12. Jahrgang Nr. 48.

Beilage des „Neues Westler Journal“

Samstag den 17. Februar 1883

NEMZETI SZINHÁZ.

Wiltné M. assz. vendégjátékú. 1-56
Borgia Lucretia. 2-ik

Opera 3 felv. Zenéjét Donizetti.
Don Alfonso Odry L.
Donna Lucretia Wilt M.
Gennaro, Kapitány Perotti
Maffio Orsini Bartolucci
Jeppo Liveretto Vas
Don Apostolo Szendrői
Ascanio Petrucci Zsitvay
Oloferno Vitelezso Kiss D.
Gubetta Tallián
Rustighello Dalnoki

Rococo.

Ballet 1 felv. szerzette és betanította Campilli Fr.
Kezdete 7 órákor.
Holnap:

Mukányi.

Vígjáték 4 felv. Irta Csiky G.

NEPSZINHÁZ.

A tót leány.

Népszínmű dalokkal 3 felv. Irta Almásy Tihamér.
Gyarmathy János Tihanyi
Ózso a felesége Pártényiné
Bandi, a fiók Tamásy
Máté Julis Nagy bolyka
Kospál Horváth
Lipták Eöry
Sári, a felesége Szöcs Kata
Ötös Mária Izsóné
Brbolya Uvári
Hanka, a leánya Blaha
Misé, tót legény Solymosi
Caendbiztos Komáromi
Deres, kisbíró Marton
Csobor Hatvani

ORPHEUM

Hajósuteza 27, nächst der Oper.
Erstes Auftreten des Drahtseilkünstlers Herrn

Fritz Schwiagerling.

Auftreten der vorzüglichen englischen Sängerin

Miss Mary Gynard.

Auftreten des vortrefflichen Mimikers Herrn AMAN.

Auftreten der deutschen Chansonnetsängerin Frl. Erfurt.

Auftreten der ausgezeichneten Gymnastiker-Truppe

The mervellous Pooles,
Doppelsaltomortales-Springer vom Circus Nizarelli aus Madrid. Auftreten der Groteske-Tänzerin und Sängerin

Frl. Anna Fiori,
Größte Success-Nummer der Weltzeit

Brothers Artell

Grosser Ausverkauf

Durch Ankauf eines großen Wiener falliten en gros-Geschäftes, bestehend aus allen Gattungen Seidenstoffen, Modewaaren, Leinwänden, Teppichen und Vorhängen verkaufe ich vom 12. Februar angefangen für nur kurze Zeit sämtliche Artikel en gros als auch en détail zu staunend billigen Preisen.
Achtungsvoll

Wilhelm Stein,

Verkaufslokal: V., Deákplatz Nr. 1,
im v. Wodianer'schen Hause.

Sik Gizella

Latabárné Barkadi T.
parasztleány Vidorné

Kezdete 7 órákor.
Holnap:

A piros bugyelláris.

Népszínmű 1 felv. Irta Csopogy F.

VARSZINHÁZ.

A bagdadi hercegnő.

J. Színmű 3 felv. Irta Dumas.
ean de Hun Náday
Lionette Helvey L.
Raoul Schmidek
Godler Vizvári
Trévellé Hetényi
Nourvadi Hetényi
Richard Nagy
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater

Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten. Musik von Müllner.

Gräfin Nowalska Fr. Müller
Laura Fr. Dunder
Bronislawa Fr. Schindler
Oberst Ollenborn Fr. Müller
Wangenheim Fr. Dehmig
Bogumil Mataschowski Fr. Rotter
Ewa Fr. Stengel
Jar Janita Fr. Schmiedler
Simon Hymanovic Fr. Jerecich
Der Bürgermeister Fr. Gimmig
Druphrte Fr. Weiß
Ginterich Fr. Schrenfest

Anfang 7 Uhr.

Morgen:

Dieselbe Vorstellung.

Café Imperial,

Waitzner-Boulevard Nr. 48

(vormals Jaroschauer Bierhalle).

Heute, Samstag, den 17. Februar, erstes grosses Konzert

der neu organisirten philharmonischen

Streich-Musikkapelle

unter der Leitung des Herrn Vargé.

Reichhaltiges Programm.

Anfang 7 Uhr.

Kaltes Buffet.

Ungar.

ROTHE KREUZ- LOSE.

Jährlich 3 Ziehungen!

Nächste

1. März a. c.

Haupttreffer fl. 120,000.

fl. 50,000.

fl. 25,000.

verkaufte per Kaffe genau zum amtlichen Tageskurs oder gegen

Raten:

1 Stück à fl. 8, zahlbar in 8 Monatsraten à 1 fl.

2 Stück fl. 15, zahlbar in 15 Monatsraten à 1 fl.

5 Stück fl. 38, zahlbar in 19 Monatsraten à fl. 2. 15537

Das Wechselhaus

H. Fuchs,

Budapest, Dorotheegasse 9.

Gegen volle Nachnahme wird nichts effectuirt.



Wir bringen den geehrten Herren

Kaffeehausbesitzern, B. T. Casinos, Vereinen höflich zur

Kenntniß, daß wir in Budapest eine Niederlage unserer

Spielkarten-Fabrik

errichteten und unsere Vertretung der Firma

Brüder Klein,

Papier En gros-Geschäft,

Budapest, Elisabethplatz 3,

übertragen haben.

v. Titze & Schinkay,

15591 Wien.

Schon am 1. März

Ungar. Rother Kreuz-Lose,

Haupttreffer fl. 120,000.

jährlich 3 Ziehungen, verkaufe genau zum amtlichen Tageskurs oder gegen monatliche Ratenzahlungen und zwar:

1 Stück in nur 8 monatlichen Raten à fl. 1.

2 " " " 15 " " " 1.

4 " " " 15 " " " 2.

5 " " " 19 " " " 2.

10 " " " 19 " " " 4.

25 " " " 19 " " " 10.

Sofort nach Erlag der ersten Ratenzahlung bildet das Los Eigenthum des Käufers und spielt derselbe auf alle Treffer ganz allein mit.

J. LÖRY,

BUDAPEST,

Bank- u. Wechselgeschäft, Satvanergasse 17.

Erläutliche Agenten, die sich mit dem Verkaufe obiger Lose befassen wollen, werden engagirt.



Reisstrohbesen

aus feinstem italienischen Reisstroh und

Reibbürsten

aus feinsten lichtgelber Wurzel liefert billigst und bestens die

Besen- und Bürsten-Fabrik

Isidor Révai,

Budapest, äussere Trommelgasse 19.



Jährlich

3

Ziehungen.

UNGARISCHE

Emissionskurs

6 1/2

Gulden.

Rothe KREUZ-LOSE.

Erste Ziehung

schon am 1. März d. J.

Haupttreffer fl. 120,000.

Jedes Los ein Treffer.

Original-Lose genau zum amtlichen Kurse oder auch billigst gegen

Ein Gulden-Raten.

Ziehungslisten gratis. 15596

Bankhaus Anton Koritz & Co.,

BUDAPEST, Dreissigstgasse 2.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Auflösung des Geschäftes.

Hier, in der Deákasse Nr. 8, werden

Leinwände, Chiffons, Tischzeuge, Taschentücher, Vorhänge, Herrenhemden, und alle in

diesem Fach schlagende Artikel tief unter dem

Herstellungspreise ausverkauft. 15669

Insolange der Ausverkauf dauert, werden

Bestellungen angenommen, um den Arbeiterinnen

ihren Nahrungszweig nicht zu entziehen.

Münz Mór L.,

Budapest, Deákasse Nr. 8.

Ziehung unwiederruflich morgen.

TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE.

Erster Haupttreffer.

50.000 Gulden oder 8800 Dukaten,

Zweiter Haupttreffer

20.000 Gulden oder 3500 Dukaten,

Dritter Haupttreffer

10.000 Gulden oder 1750 Dukaten.

1000 Treffer im Werthe von 213,550 Gulden steuerfrei.

Lose á 50 Kreuzer sind zu haben in jedem Bankhause, bei den Spar-

kasten, Post- und Steuerämtern, Zabaktrafiken

und Lotto-Kollektoren. Bestellungen zu richten an

die Filiale der Triester Ausstellungs-

Lotterie - Abtheilung

BUDAPEST, Sugárút 2 (Foncière Palais).

Allelei.

(Eine tragische und geheimnißvolle Begebenheit) wird aus Manchester gemeldet: Bei der Ankunft des Schnellzuges von Manchester in Redcliffe am Montag, Nachmittags 3 Uhr, fand der Kondukteur die Thüre eines Coupés erster Klasse offen. Das Coupé war leer, aber ein Ueberzieher und zwei Regenschirme lagen auf den Sitzen, woraus man folgerte, daß das Coupé besetzt gewesen sein muß. Der Eigentümer dieser Mittel konnte nicht ermittelt werden, noch war irgend ein Anzeichen vorhanden, daß etwas Außerordentliches vorgefallen sei. Etliche Stunden später entdeckte ein Schienenleger in einem Tunnel einen alten Herrn auf dem Geleise, in welchem der in Redcliffe wohnhafte ehemalige Kaufmann James Kay erkannt wurde. Er litt an schweren Verletzungen und konnte keine Auskunft darüber geben, wie er in den Tunnel gelangt sei und wo seine Gattin, die ihn nach Manchester begleitet hatte, hingekommen. Eine halbe Stunde später fanden Bahnbedienstete auf dem Geleise, welches der Zug von Manchester nach Redcliffe passirte, eine Frau in schwerverletztem Zustande. Ein Zug war über ihre Beine gefahren und hatte dieselben fast gänzlich vom Körper getrennt. Die Frau war bewusstlos, aber athmete noch und wurde nach einem Hospital in Manchester gebracht, wo sie bald darauf ihren Geist aufgab, ohne ihre Befinnung wieder erlangt zu haben. Diese Frau war die Gattin Kay's. Das Ehepaar, welches sich in begüterten Verhältnissen befindet, war in Manchester gewesen, um dort etwas Geld bei einer Bank zu deponiren. Ob hier ein Selbstmord und Mordversuch oder ein doppelter Selbstmordversuch oder ein ungewöhnlicher Unfall vorliegt, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben. Wie nachträglich ermittelt worden, soll das Ehepaar vor mehreren Jahren versucht haben, sich das Leben zu nehmen.

(Ein Graf Tolstoj des Mordversuches angeklagt.) Am 3. d. fand vor dem Kreisgerichte in Samara (Rußland) die Schlussverhandlung gegen den Grafen Nikolaj Alexandrowitsch Tolstoj, einen Bruder

des jetzigen russischen Ministers des Innern, statt, welcher des Verbrechen des Mordversuches angeklagt war. Von den vorgeladenen Zeugen waren die Gräfin Alexandra Leontjewa Tolstaja, Gattin des Angeklagten, und ein Kaufmann Maniuschin, krankheitsshalber nicht erschienen. Den Grafen N. A. Tolstoj, einen bisher allgemein geachteten und sehr reichen Gutsbesitzer, brachte dessen eigene Gattin auf die Anklagebank. Die Gräfin A. L. Tolstaja, obwohl alt und häßlich, knüpfte nämlich vor einem Jahre ein Liebesverhältniß mit einem armen Edelmann, Namens B o s t r o m, an und ging schließlich ihrem Gatten durch. Letzterer machte alle möglichen Versuche, um das verdorbene Weib zu bekehren, doch vergeblich; denn sie hatte einen zu starken „Beschützer“ in der Person ihres Geliebten. Graf Tolstoj forderte den Schänder seiner Ehre zweimal zum Duell, der Geforderte wies aber beidemal die Forderung mit der Motivirung zurück, daß das Duelliren in Rußland nach Civil- und Strafgesetzen verboten sei und er nur im Falle der Selbstbeschädigung schießen würde. Endlich kam der Moment, wo der so gekränkte Ghewann sich an dem ehelichen Freigling rächen konnte. Es war am 1. September 1882. Graf Tolstoj fuhr an diesem Tage auf der Eisenbahn von Orenburg nach Syranj, als plötzlich auf der Station Besenitschul in sein Coupé ein Pärchen einstieg — es war seine treulose Gattin mit ihrem Geliebten. Der Graf benützte diese Gelegenheit, um seine Gattin zur Rückkehr in ihr Familienhaus zu bewegen. Die Treulose lachte aber ihren unglücklichen Mann aus und wüdigte ihm nicht einmal einer Antwort. Ihr Geliebter setzte sich dem Grafen gerade gegenüber und blickte ihm fest und höhnisch ins Gesicht. Da konnte sich der so gekränkte Gatte nicht mehr zurückhalten, zog seinen Revolver und war eben im Begriffe, auf den ehelosen Nebenbuhler loszuschießen, als die Gräfin sich rasch auf den Attentäter warf und denselben bei den Armen packte. Der Revolver ging dabei los und verwundete den Gelmann Vostrom an einer Fußgabel. Da riß letzterer dem Grafen die Pistole aus der Hand und rief: „Siehst, jetzt könnte ich Dich todt schießen, ich thue es aber nicht!“ Dann warf er die

Waffe zum Fenster hinaus. Den Geschwornen wurde nur eine Frage, auf das Verbrechen des Mordversuches lautend, vorgelegt, und nachdem dieselbe einstimmig verneint wurde, fällt das Strafgericht ein freisprechendes Urtheil. Ein stürmischer Applaus der Zuhörer folgte diesem Verdikt.

(Warrerstöchlein.) Der Barnsdorfer „Abwehr“ wird aus Leitmeritz geschrieben: „Eine seltsame Kunde geht hier durch jene Kreise, welche mit der bischöflichen Residenz Fühlung haben. Es verlautet nämlich, daß Bischof Schöbel beabsichtige, um den vernachlässigten Kirchengebietern wieder Geltung zu verschaffen, in allen Pfarrhäusern seines Sprengels eine Art Volkszählung unter den weiblichen Dienstpersonalen vornehmen zu lassen und darauf zu dringen, daß alle jungen Frauenpersonen aus den geistlichen Häusern entfernt und durch solche ersetzt werden sollen, welche das jüngste Lebensjahr bereits zurückgelegt haben.“

(Eine Negerin als Sängerin.) In Frankfurt am Main wird man nächstens eine Sängerin ganz eigenenthümlicher Art hören, wie solche vielleicht niemals vorher hier aufgetreten ist. Madame Marie Selika (ihre eigentliche Name ist Marie Selika Williams) ist eine Negerin, in Amerika geboren und zählt eben 23 Jahre. An den Konservatorien zu Boston und Chicago erhielt die Dame, welche schon in früher Kindheit durch ihren schönen Sopran Aufsehen erregte, eine gründliche musikalische Ausbildung. In Boston, San Francisco, Washington, Baltimore, New York, Chicago, Montreal, Philadelphia, Columbus, Valparaiso u. c. gab sie dann eine Anzahl von Konzerten mit großem Erfolg. Auf dem Kontinent trat sie zum erstenmale in St. James Hall in London auf.

(Anleitung zum Dichtwerden.) Im Konfirmanden-Unterricht zu Greiz fragte der Examinator einen Schüler der Armenschule: „Was wird aus einem Menschen, welcher nur auf sein leibliches und gar nicht auf sein geistiges Wohl bedacht ist?“ Der Konfirmand ließ mit einer Antwort gar nicht lange auf sich warten, und zwar lautete dieselbe: „Da wird er dick!“

(56. Fortsetzung.)

Ein Ver Rath.

Roman von Henry Gréville.

33.

Dubreuil dachte einen Augenblick nach. Auch er hatte, ohne daß Jemand es vermuthet hätte, in seinem Geiste die große Frage der Erziehung der Zwillinge erwogen; der grausame Schluß, zu welchem er langte, war, daß Frau d'Arjac ihren Kindern einen unbedenklichen Dienst erweisen würde, wenn sie von dieser Welt verschwinden wollte. Allein sie schien zu dieser drastischen Lösung wenig geneigt.

Wenn Sie den Muth haben, sich ein wenig lächerlich zu machen, sagte er endlich, so glaube ich, daß wir unseren Zweck erreichen können; aber Sie müssen absurd sein, sonst wird Frau Regine das hohe Roß besteigen und uns ohne Umstände hinauswerfen. Ich bitte Sie um Verzeihung dafür, daß ich einen so gemeinen Ausdruck anwende, aber es ist der einzige, der die Art und Weise wiedergeben würde, wie sie die Vorschläge aufnimmt, welche das Unglück haben, ihr zu mißfallen.

Ich werde so lächerlich sein, als Sie wollen, antwortete Valentine mit einem traurigen Lächeln, aber es muß zu etwas führen.

Einige Tage später sprach Frau Moissy abermals bei Regine vor, welche sie durch einen höchst merkwürdigen Zufall zuhause fand, trotzdem sie nicht ihren Jour hatte.

Nach einem Augenblicke des Blauberns oder eigentlich des Stück eise vorgetragenen Monologs, in welchem Genre Frau d'Arjac Vorzügliches leistete, konnte Valentine den Zweck ihres Kommens auseinanderzusetzen.

Ich langweile mich allein . . . sagte endlich Valentine.

Arme Freundin! Das läßt sich denken. Ein Haus ohne Gatten, ohne Kinder! Und dann sind Sie nicht wie ich. Sie haben nicht das Glück in Ihrer Ehe gefaßt, während ich . . . Es ist fürwahr sehr grausam, seinen Gatten verloren zu haben, wenn man ihn liebte!

Valentine blickte tief in die Augen Valentinsens. Sie glaubte es in der That; sie bildete sich ein, René geliebt und beweint zu haben!

Der Gedanke an die Kinder hielt sie auf ihrem Sessel zurück.

Ich sagte Ihnen also, daß ich mich langweile, fuhr sie fort, und seit einiger Zeit fühle ich bemerkenswerthe pädagogische Eignungen in mir. Sie sollten mir Ihre Kinder von Zeit zu Zeit anvertrauen, das würde mir Beschäftigung geben und ich würde sie lesen lehren nach einem System, welches ich erfunden habe und welches . . .

Regine brach in ein Gelächter aus.

Ein System! O, meine arme Freundin! Wenn Sie sich auf den Unterricht verlegen, was werden wir mit Ihnen anfangen? Sehen Sie, Sie würden besser daran thun, mit mir zu kommen, ich habe Stickerien auszufuchen, alte Stickerien für ein Möbel, das ich mir machen lasse. Es ist am Ende der Welt, in einem verlorenen Stadtviertel; kommen Sie doch! Das gibt Ihnen Beschäftigung! Ich rathe Ihnen,

sich mit kleinen Möbeln abzugeben, das nimmt Einen in Anspruch.

Ich möchte mich lieber mit den Kindern abgeben, sagte Valentine sanft; ich versichere Ihnen, daß das mich mehr interessieren würde. Wenn Sie indessen nicht wollen . . .

Oh ja, im Gegentheil! Es wird mich außerordentlich freuen. Sie bereiten sich indeß sehr viel Ungelegenheiten, das sage ich Ihnen im Vorhinein, denn sie sind nicht leicht zu behandeln. Georg ist außerordentlich diffizilen Charakters, so klein er ist . . .

Wir werden sehr gute Freunde sein, ich bin dessen sicher! sagte Valentine, deren Augen sich trotz ihrer Festigkeit mit Thränen füllten. Wann schiden Sie sie mir? So bald als möglich!

Aber sofort, wenn Sie wollen, da ich ausgehe. Sie gehen nachhause?

Ja, beeilte sich Frau Moissy zu antworten. Eine Stunde darauf erschienen die Kinder René's an der Schwelle des Salons, welchen ihr Vater als seinen Zufluchtsort betrachtet hatte.

Valentine verabschiedete die Bonnen und als sie mit den Kindern, welche der Anblick des neuen Hauses sehr ernst stimmte, allein geblieben war, betrachtete sie sie mit unfählicher Rührung.

Sie blickten sie an, vielleicht ein wenig erschreckt durch die Intensität der Zärtlichkeit und des Schmerzes, welche ihr Gesicht verrieth, als sie sich zu ihnen auf die Knie gleiten ließ, um sie zu umarmen.

Ihr werdet mich wohl lieben? sagte sie, indem sie sie der Reihe nach küßte.

Ja, antwortete Lucie, welche kühner war. Georg blickte seine Freundin mit ernster Miene an. Dann ließ er verlegen seinen Blick im Gemache umherschweifen und zeigte mit dem Finger auf eine ziemlich große Photographie, welche an der Mauer oberhalb eines kleinen Tisches hing.

Papa! sagte er, während sein kleiner Finger in der Richtung des Porträts erhoben blieb.

Valentine drückte ihn an sich und küßte seinen Kopf, um ihre Thränen zu verbergen.

Erinnerst Du Dich an Deinen Vater? fragte sie.

Ich erinnere mich, ich, sagte Lucie lebhaft. Er kommt nicht mehr, man sagt, er ist gestorben . . . Sage, wird er nicht mehr zurückkommen? Ist man gestorben, wenn man nicht mehr zurückkommt?

Ah, meine theuren Kleinen, begann Valentine . . .

Sie unterdrückte die Emotion, die sie zu bewältigen drohte, und wurde wieder ruhig.

Er ist todt, meine theuren, aber Ihr müßt ihn dennoch lieben. Man kann die Gestorbenen lieben, gerade so als würden sie leben . . .

Du liebst ihn, Du? fragte Georg ungestüm, indem er seine kleine Hand auf die Wange Valentinsens legte.

Sie bedeckte ihr Gesicht mit den Händen erhob sich und lief in ihr Zimmer, um den Schmerzensschrei, der zu ihren Lippen emporstieg, im Kissen zu ersticken.

Eine Sekunde nachher erhob sie ihr fieberhaft geröthetes Gesicht und blickte um sich.

Auf der Schwelle der offenaeblichenen Thüre

standen die Zwillinge, Hand in Hand, unentschlossen, nicht wissend, ob sie eintreten sollen. Sie richteten einen Blick des Zweifels und der scheuen Zärtlichkeit auf sie, der so sehr an die Augen René's erinnerte, daß Valentine nahe daran war, noch einmal zu erliegen.

Aber dieser Tag war entscheidend: wenn sie die Liebe der Kinder erringt, werden sie fürderhin ihr gehören, schreckt sie sie aber durch ihre Traurigkeit oder ihre Heftigkeit ab, so entschlüpfen sie ihr vielleicht für immer . . .

Kommt, meine Kleinen, sagte sie, ich will euch schöne Sachen zeigen.

Sie näherten sich, einander fortwährend an der Hand haltend, immer noch scheu mit ihren schönen Augen, welche Vertrauen athmeten, während ihre Geberde zögernd blieb, und sie lehnten sich an ihre Knie, während sie ein Schubfach voller Spielzeuge öffnete.

Das war der Beginn eines neuen Lebens für die Kinder und für Valentine. Dank ihrer außerordentlichen Klugheit verstand sie es, mit Regine nicht in Konflikt zu gerathen, was durchaus nicht leicht war, und zwei Jahre lang hielt sie ihre Position als freiwillige Lehrerin aufrecht.

Frau d'Arjac machte sich gerne über ihre Freundin lustig; es ist so bequem, sich darüber lustig zu machen, was man nicht begreifen kann!

Indessen nach Verlauf von zwei Jahren hörte sie auf zu spötteln und wurde gegen Frau Moissy sehr liebenswürdig.

Man glaubt nicht, sagte sie zu ihr eines Tages, wie schwierig das Leben für eine arme, tausenden Gefahren ausgesetzte Frau ist. Man nekt mich bei jedem Anlasse wegen des Grafen Veratine; für die Dauer wird es mir lästig werden. Ich kann die Leute nicht hindern zu sprechen. Andererseits . . .

Unter dem Blicke Valentinsens, der sich fragend auf sie richtete, gerieth die hübsche Witwe in Verwirrung.

Ich gestehe, sagte sie erröthend, daß der Graf überaus zudringlich ist . . . Er hat jüngst vor fünfzehn Personen um meine Hand angehalten . . .

Was haben Sie erwidert? fragte Frau Moissy kalt. War es möglich, daß diese Frau einem Anderen angehört, nachdem sie den Namen René's getragen!

Was soll man unter solchen Umständen antworten? entgegnete Regine geziert. Ich habe nichts erwidert, aber es war nicht das erste Mal, und seitdem ist er wiederholt auf den Gegenstand zurückgekehrt . . .

Nun? beharrte Valentine.

Mein Gott . . . Was mir die meiste Verlegenheit bereitet, das sind die Kinder. Der Graf ist infolge seines Dienstes als Flügeladjutant des Kaisers wenigstens sechs Monate des Jahres in Petersburg zu verbringen genöthigt, wohlverstanden, im Winter . . . Ich kann aber meine Kinder nicht hier allein lassen. Solange meine Mutter lebte, war nichts leichter; aber nun . . . Und dann andererseits sie zweimal des Jahres auf der Eisenbahn herum schleppen . . . Ich möchte gerne reisen, ich habe noch so wenig gesehen! Ich will nach Italien gehen . . . (Fortsetzung folgt.)

Es jetzt unübertroffen! WILH. MAAGER's



von Wilhelm Maager in Wien, Heumarkt Nr. 3. *)

Seit zwanzig Jahren von den ersten medizinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet...

In Budapest bei den Herren J. v. Török, C. Scherzhoffer, A. Fausser, Rud. Eggerich, G. Blassek, G. Gisdorfer, St. Zelkyfi, fämmtlich Apotheker; Thallmayer & Seitz, F. Kochmeister's Nachf., F. Heruda, E. Edesluty, J. Zovits Sohn, Gebr. Halbauer, Radocsay & Wányay, E. Gndky, J. N. Rafocay, C. Ritter, A. Kndli, A. Kreische, R. Umheiser, St. Raval, J. Prüller, A. Gerhardt, A. J. Zellinger, Szenes Ede, Brázyai Kálmán, Z. Káts Lajos, A. Breuer & Co., J. M. Lunner, Gufmann & Mauthner, A. Szaládi, fämmtlich Kaufleute.

- Abudbánya: A. Madu, Ap.; A. Scheder, Kaufmann. Agram: S. Millbach, Bl. Gollac, Fr. Bertsek, F. Schwark, fämmtl. Apoth.; Apotheke der Barmherzigen Brüder. Alt-Kanizsa: J. B. Popovits, Kaufmann. Altschl: L. v. Thoma, A. Stech, Ap. Apez-Szanto: Mar. Keiner, Kaufmann. Arad: L. King, C. Fölbes St. Kiss, fämmtl. Ap.; F. Jones & Co., F. & C. Jones, Kaufm. Bács: A. Dominits, Ap. Bács-Bresztovatz: L. Nifolic, Kaufmann. Bács-Petrovosszello: St. Lohr, Kaufmann. Baja: J. Bojcz, A. Bollermann, A. Geiger, Ap. St. Michalisch Kaufmann. Balassa-Gyarmat: J. Habas, J. v. Heisl, Apoth. Baranya-Baán: S. Fischer, Kaufmann. Blasendorf: A. Schiefel, Ap. Briesz: Leop. Duchon, Apoth. Brood: J. Feric, Kaufmann. Broos: J. Grafius, Ap. Carlsburg: S. v. Mihelich, Apoth. Csákova: A. N. Giba, Kaufm. Czervenska: J. Geher, Kaufm. Czegléd: A. Berian, Apoth. Debreczin: St. Michalovits, A. Zamash, F. Göllt, D. Orveny, Dr. C. v. Rothschneid, B. Rechen, fämmtl. Ap.; J. A. Nischel, Kaufm. Datta: G. Braumüller, Ap.; A. N. Gyba, Kaufmann. Dettva: M. Lajoszi, Kaufm. Deutsch-Lagán: G. v. Pecsz, Apotheker. Deveszer: J. Trepler, Apoth.; J. Böhm, Kaufmann. Diakovar: A. Tranger, Ap. Dios-Szent-Marton: A. Heber, Apoth. Duna-Szerdahely: Georg Gröni, Kaufm. Eisenstadt: J. Grünher, Ap. Elek: A. Szal, Kaufmann. Eperies: S. Schmidt, Ap. Erlau: J. Hajos, Kaufm. Essegz: J. v. Dienes, J. Gohst, J. David, J. Dulart, fämmtl. Ap.; L. Mejarovic, F. S. Thüner's Sohn, J. Wilhelm & Co. Kaufleute. Fiume: G. Gatti, Apoth. Földes: F. Brancan, Apoth. Fogarasch: J. B. Herrmann, F. Steinburg, Apotheker. Frauentirchen: W. Slavija, Apoth. Fünkirehen: M. v. Kobács, St. Sipöcz, Ap.; M. Blauhorn, W. Rech, A. Spizer, Kaufleute. Galgócz: D. Eisler & Söhne, Kaufleute. Georgenberg: Joh. Greb, Apotheker. Glina: A. Gantit, Apoth. Gospie: A. Bout, Ap.; J. Gerbic, Nachf. Kaufmann. Gran: Fr. Senni, Ap.; J. Greff, G. Hajos, Kaufleute. Gross-Beeskerek: J. Kellner, M. Steiner, Apoth.; Arjen Bonavits, Kaufmann. Gross-Kanizsa: J. Velus, A. Prager, Ap.; A. Rosenfeld, F. Rosenber, Kaufleute. Gross-Kikinda: A. Neuhof, D. Pauschn, Apoth. Grosswarden: G. Khiriz, Fr. Kacel, Ap. A. Janak, Kurländer u. Ullmann, Kaufleute. Gyula: St. Gacimovits, Apoth. Gyöngyös: F. Werfke, Apoth. Gyula: Franz Kohnmann, Kfm. Hatzeg: Matthy Béla, Ap. Hermannstadt: A. Nitzel, Ap.; F. Jahn's Söhne, F. A. Reil, Kaufleute. Hlinik: M. Horn, Geschäftsf. Hofvay, Kaufmann. Hodmezö-Vásárhely: M. Jaska, C. Tomaj, Apoth. Jaksó: J. Jaska, Kaufm. Jeky: C. Tomaj, Apoth. Jolsva: St. v. Spieler, Kaufm. Kadarkut: St. v. Kochis, Apoth. Kaposvár: Dec Béla, Ap. Kármán: A. Angulin, Apoth. Kárpáts: Th. Kecské, Ap. Karansebes: Ph. J. Müller, Jordan Zeis, Apotheker. Karlstadt: F. Seif, C. F. Jindrich, Apoth.; J. J. Seif, Apoth. Kaschau: Kaufm. Boudracel, A. Segebid, Ap.; J. Spitelmann, Jahn u. Sattmar, Kaufm. Keckemet: J. Molnar, A. Nachleid, J. Katona, Apotheker. Kesmark: A. Gernerich, Ap. Keszthely: Fr. Wüsch, Kfm. Kézdi-Vásárhely: Julius v. Bents, Kaufmann. Kisvárd: J. Weinberger, Simon Fritsch, Kaufleute. Klausenburg: J. Wolff, Nic. v. Szeky, Dr. Geo. g. Ding, J. Biro, A. Valentini, fämmtl. Ap.; Emerich Giltz, Sam. Dietrich, Franz Gergely, Kaufleute. Komorn: Mich. Kirchner, A. Kovács, Ap.; A. Beloni, Kaufmann. Kornia: Mik. Albia, Igl. ung. Hofmeister. Kostainica: A. v. d. Werth, Ap. M. v. Miskina, ohn. Kaufm. Krapina: Ad. Paaz, Kaufm. Kremnitz: Em. v. Forster, Ap. Kronstadt: Ferd. Jecelins, Joh. Gooß, G. Angler, Karl Fühmann, C. Schuster, Ad. Honigberger, R. Hornung, fämmtlich Apotheker; Demeter



Es füllen in neuerer Zeit mehrere Firmen gewöhnlichen ungeringsten Leberthranindredidige Flaschen u. ver-... 'Maager's' echten, gereinigten Dorsch = Leberthran gefüllt...

- Miava: R. Kémeth, Apotheker. Miskolcz: Dr. J. Szabó, Dr. Georg Racz, A. Hefel, C. Koloman Ujházi, fämmtl. Ap.; Ferd. Mohr, Kaufm. Modos: Sigm. Szobits, Ap. Mohács: Eugen Sendren, W. L. Quiser, Ap. Moor: Ferd. Fr. Samjatovics, Apoth. Munkács: Frz. Traxler, Ap. Mura-Szombath: D. Usher, Kaufm. Nagy-Atád: Charlotte Müng, Geschäftsfrau, Sal. Friedländer, Kaufm. Nagy-Bánya: S. Szanjulovits, Ap. Nagy-Bittse: Aron Leimdorfer, Kaufm. Nagy-Enyed: Aug. Binder, Apoth. Nagy-Károly: P. Fülöp, Ap. Nagy-Mihály: Sim. Maroslein, Kaufm. Nagy-Szalonta: Jof. Köb-ling, Ap. Orsova: Jg. Freyler, Ap. Otocac: Wenzel Castei, Ap. Paks: Franz Büttl, Kaufm. Panosova: W. H. Graf, Fr. Bauer, Ap.; M. J. Schöndorff's Söhne, B. Frankovits, Sohn, fämmtlich Kaufleute. Pápa: A. Fischen, J. Geböck, M. Vermüller, Kaufm. Perisic: Joh. Boric, A. K. Laccvic, Kaufmann. Peterwardein: Deodattos Erb, Apotheker. Petrinia: L. Tomic, Kaufm. Pityán: Joh. Ergon, Ap. Pozega: J. N. Csillagh, Ap. Pressburg: S. Klein, Felix, B. H. H. Stephan Erdy, Wenzel, Hein, fämmtl. Apotheker; St. Grubant, Droguist; Ant. North, Kaufmann. Pruska: David Weiß, Kfm. Puch: J. Braun, Kaufmann. Raab: Paul Kémeth, Ap.; F. Schner, M. Schannen, Moriz

Im Auslande: Depots in allen grösseren Städten der Schweiz, Rumänien, Russlands, Sebiens und de Türkei. *) Dasselbst ist auch das General-Depot für die österreichisch-ungarische Monarchie der med. Verbandstoffe aus der 'Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen', sowie der Medikamentösen- und Nonvalentescenten-Weine von Dr. Karl Mikolaj in Lemberg.

Geheime Krankheiten jeder Art, insbesondere Manneschwäche und Frauenkrankheiten... Spezialist Dr. Pápai... On parle français. English spoken.

Geheime Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautauschläge, Darmbeschwerden... Alois BESENBK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnt: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágotza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordiniert von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 15191

Pomeranzen oder Citronen von MESSINA, circa 30 bis 40 Stück feinste reife, gewählte Früchte... I. Palese jr., Triest. 15665

Unentbehrlich in jeder Familie. Praktischer Bade-Apparat für Winter u. Sommer, für Stadt u. Land! Weyl's heizbare Bade-Stühle. Mit 6 Kiebeln Wasser und 5 fr. Kohlen hat man ein warmes Bad. Preis: 100 Schilling. Preisconante gratis u. franko. L. Weyl, f. l. Priv.-Indaber, Wien, Fabrik: III., Sandstr., Hauptstr. 109, Stadtgesch. I., Kärntnering 17 15636

SCHLICK'sche EISENGIESSEREI- und MASCHINEN-FABRIKS-AKTIEN-GESELLSCHAFT. Die P. L. Aktionäre dieser Gesellschaft werden hiermit zu der am 4. März l. J., 11 Uhr Vormittags, im Sitzungssaale der ung. Landes-Central-Sparkasse (Budapest, IV., Wienergasse 4) abzuhaltenden XIV. ord. Generalversammlung höflichst eingeladen. Tagesordnung: 1. Bericht der Direktion. 2. Vorlage der Rechnungs-Abschlüsse mit dem Berichte des Aufsichtsrathes. 3. Feststellung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verteilung und Auszahlung des Reingewinnes. 4. Wahl von 7 Direktions- und 5 Aufsichtsraths-Mitgliedern. Die P. L. Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung theilzunehmen wünschen, wollen gemäß §. 14 der Statuten, die auf ihren Namen geschriebenen Aktien spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung, daher bis inklusive den 28. Februar l. J., bei der Kasse der Gesellschaft gegen Empfangsbestätigung deponiren. 14640 Die Direktion. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Gerichtshalle.

Der Roman eines Bedienten.

Budapest, 16. Februar. In den nächsten Tagen wird, wie wir erfahren, im Verhandlungssaale des Fortunagebäudes das Glück und Ende eines Menschen den Gegenstand einer Strafverhandlung bilden, der Jahre lang bei Tag in der untergeordneten Stellung eines Bedienten, des Nachts als vielumworbener Kavaliere lebte und in dieser letzteren Eigenschaft eine Menge interessanter Abenteuer durchmachte. Aber selbst als Bedienter mußte er seine vorzüglichen persönlichen Eigenschaften zur Geltung zu bringen. Die Herrschaftsdame fand gleiches Wohlgefallen an ihm, wie die Dame und Mädchen, denen er als Kavaliere den Hof machte, der Frack des Bedienten kleidete ihn ebenso interessant, wie der Salonrock, den er mit angeborener Noblesse trug, obgleich er bis in seine späten Jünglingsjahre außer dem Zwischmittel keine bessere Kleidung kannte.

Johann Lóth war bis zu seinem 18. Lebensjahre nicht aus der engen Grenze seiner Geburtsstätte, einer Puszta des Szabolcsker Komitates, gekommen, wo sein Vater als Tabakpflanzler bedienstet war. Kaum er den Spaten heben konnte, wurde Johann zur Arbeit angehalten. Dem Jungen gefiel aber das Tagelöhner ganz und gar nicht. Er wollte besser leben, schöner gekleidet sein. Sein Ideal war der Bediente des Gutsherrn und er sprach öfters der Wirtschaftlerin gegenüber den Wunsch aus, ins „Herrnhaus“ hinein zu gelangen. Die dicke Wirtschaftlerin fand Gefallen an dem hübschen, aufgeweckten Puzschen, sie wurde seine Protekttrice und brachte ihn als Knabenjunge ins Herrnhaus. Jancsi erlernte bald die nöthige Fertigkeit im Bedienen und es dauerte nicht lange, so steckte er in verführerischer Livree und war ein „Herr“ auf der Puszta, der „mit Niemandem tauscht“. So verging eine geraume Zeit, bis Jancsi mit der Herrschaft zum Karneval nach der Hauptstadt kam. Sie besuchten Bälle und Soirées und während sich die Herrschaft amüsierte, profitierte Jancsi sehr viel in der Gesellschaft seiner Kollegen im Vorzimmer. Er wurde aufgeklärt und — verlobt. Nicht länger als bis zum Frühjahr hielt es ihn bei der strengen Herrschaft, wo es noch gut patriarchalisch zugeht und Zucht und Ordnung herrscht. Vom Jahre 1876 ab diente er bei verschiedenen Herrschaften in der Hauptstadt; man hatte ihn überall lieb, aber viel Vertrauen erwarb er sich nirgends. Nur einmal besuchte er seinen Geburtsort. Er fuhr von der Eisenbahnstation mit einem Fiaker auf die Puszta, wo ihn Niemand, selbst die eigene Mutter nicht, erkannte. Das alte Bauernweib wollte den feingepuderten Herrn nicht als seinen Sohn anerkennen und sagte abweisend: „Der gnädige Herr will nur einen Spaß mit mir treiben.“ Nachdem Lóth alle Angehörigen reichlich beschenkt hatte, kehrte er nach Budapest zurück.

Im vorigen Herbst war er ohne Dienst. Um diese Zeit war es, daß ihn die Polizei eines großen Diebstahls verdächtigte, der in einem Herrschaftshause während des Sommers verübt wurde. Die Polizei betraute einen tüchtigen Agenten damit, den Verdächtigen zu überwachen und die Folge war, daß Lóth verhaftet wurde. Einem gründlichen und energischen Verhöre unterzogen, gestand Lóth nicht bloß den einen Diebstahl zu, wegen dessen er verhaftet wurde, sondern auch noch eine Reihe solcher, die er seit dem Jahre 1875 verübt und die eine Höhe von mehreren Tausend Gulden repräsentirten. Lóth hielt zwei Wohnungen, besaß Kleider im nachgewiesenen Werthe von 1250 fl., Wäsche und Toilettegegenstände, wie sie nur bei einem Kavaliere anzutreffen sind. Er nannte Schmuckgegenstände sein Eigenthum, deren Werth Tausende beträgt. Aber noch mehr beträgt die Summe, die Lóth während einiger Jahre auf Belustigungen und Schlemmereien ausgab. In allen Nachtlokalen der Theresienstadt war er ein gefannter, gerngesehener Gast, im Amor, Flora, Victoria, Diana und sonstigen Sälen hatte er fixe Tage, an denen er mindestens zwei Flaschen Champagner trank. Denn er trank nur Champagner. Ueberall an diesen Orten hatte er eine Geliebte, und keine hatte sich ob dieser Verhältnisse zu beklagen, denn Lóth war generös und galant. Er kam jedesmal im Fiaker und ließ den Wagen auf sich warten. Die Leute kannten ihn als reichen Kavaliere, der aus Passion ärztliche Studien machte. Seine Visitenkarten lauteten „Johann Lóth, Doktor der Medizin“, darüber eine Krone. Sehr oft be-

suchte er diese Lokalitäten in „eigener“ Equipage — es war die seiner Herrschaft. Der Kutscher scheint für ein Glas guten Weines oder ein sonstiges Honorar den Spaß mitgemacht zu haben. Lóth hatte aber auch mit Damen aus besseren Kreisen Bekanntschaft. Er hat über dieselben auch einige Auskunft gegeben, den interessanteren Theil scheint er aber für sich zu behalten. Die Maskenbälle besuchte er regelmäßig, in seiner Garderobe wurde ein eleganter Seiden dominoanzug gefunden, den er bei diesen Anlässen benützte. Auch die nöthigen Utensilien zur Bekleidung als Dame besaß er.

Sonderbarerweise hat der größte Theil der beschädigten Herrschaften die Klage gegen Lóth zurückgezogen, viele erklärten sogar von Beginn an, daß sie keine Klage erheben. Das dürfte dem Interesse der Verhandlung einigen Abbruch thun.

(Zum Sorokfärer Postraubmord.) In den letzten Tagen weilte Untersuchungsrichter Helmbach in der Umgebung von Sorokfär und sündete eifrig den Spuren des Postraubmordes nach, wobei ihm ein Beamter der hauptstädtischen Polizei zur Seite stand. Vor mehreren Tagen wurde in der Hauptstadt ein Bauernweib, unter dem Verdachte, von den Thätern Kenntniß zu besitzen, verhaftet. Dieses Weib, die Gattin eines Laczházaer Kleinhändlers, kaufte kurz vor dem Verbrechen bei einem Büchsenmacher 20 Patronen solchen Kalibers, wie sie bei dem Verbrechen von den Raubmördern benützt wurden. Dieses Weib machte sich durch die Herausgabe einer großen Geldnote verdächtig. Der Büchsenmacher erkannte sie und wurde konstatirt, daß sie im Laufe eines Jahres 100 Patronen bei ihm gekauft habe. Sie behauptet, daß sie die Patronen im Auftrage ihres Gatten kaufte, der einen entsprechenden Revolver besaß. Die Frau wurde nach Laczháza gebracht, und gestern dem Kézviseker Bezirksgericht übergeben. Ihr Gatte ist nicht aufzufinden. Er verließ vor mehreren Wochen das Dorf.

(Die amtliche Dhrseige.) Der D.-Feldvater Bezirksrichter Sigmund Széle verurtheilte der Marie Bosnyák, die ihn gelegentlich einer richterlichen Lokalbeschau beschimpfte, einen Backenstreich. Deshalb in Disziplinaruntersuchung gezogen, sprach die kön. Tafel den Richter frei, nachdem die Geohrseige bei dem Gerichtsakte nicht interessiert war, mithin die Handlung des Richters nicht den Charakter eines während der Amtshandlung begangenen That hat. Der oberste Gerichtshof, der die Angelegenheit heute vornahm, bestätigte dieses Urtheil.

(Frauenraube.) In Szoboszlóer Bauernkreisen kursirten im Monat Mai vorigen Jahres verschiedene Geschichten über pikante Abenteuer einiger Weiber. Die Betreffenden sorgten lange nach dem Kolporteur der Geschichten und glaubten in der Person der Marie Molnár die richtige Person gefunden zu haben. Sie schworen ihr Rache und als Marie Molnár am 18. Mai über den großen Marktplatz in Szoboszló ging, wurde sie von Marie Formán, Julie Szalóna, Susanne Nagy und Barbara Fergáli überfallen, wehrlos gemacht und ihr die Haarpföpfe von der Wurzel abgehört. Das Szoboszlóer Bezirksgericht sprach die Thäter des „Vergehens gegen die Sittlichkeit“, §. 249 des St.-G., schuldig und verurtheilte sie zu je sechs Wochen in der Gefängnißstrafe. Die kön. Tafel hob das Urtheil auf und sprach die Angeklagten des Vergehens der Ehrenbeleidigung schuldig, jede der Angeklagten zu 50 fl., eventuell 5 Tagen Gefängniß verurtheilend. Dieses Urtheil wurde auch vom obersten Gerichtshof in gestriger Verhandlung bestätigt.

(Sozialistenprozess.) Demnächst gelangt die gegen hiesige Sozialisten erhobene Anklage wegen Aufreizung zum Klassenhaß und Aufwiegelung gegen die Gesetzgebung und geistliche Institutionen zur Verhandlung. Angeklagt sind der aus St.-Grobis gebürtige 33jährige Schuhmacher Johann Horváth wegen einer Rede, die er am 21. August v. J. gelegentlich einer Arbeiterversammlung im Belegmagazin und am 8. Januar im Buzakischen Tanzsalon gehalten hat; der aus Kroatien gebürtige 23jährige Tischlergeselle Joseph Zalki wegen einer am 21. August im Belegmagazin gehaltenen Rede und der aus St.-András gebürtige 31jährige Kunsttischler Ladislaus Balog, der in Preßburg eine sozialkommunistische Rede sprach.

(Pfarrer und Gutsherr.) Demnächst werden der Gutsherr von St.-André, Herr Peter Lupa, und der griechische Pfarrer von St.-André vor dem Budapestischer Preßgeschwornengerichte einander gegenüberstellen. Der Pfarrer erhob gegen den Gutsherrn wegen einer Zeitungs-Korrespondenz die Preßklage auf Verleumdung und Ehrenbeleidigung. Anlässlich eines lokalen Selbstmordfalles erschien nämlich ein Brief im „Egypertés“, in welchem der Selbstmord mit der Bemerkung mitgetheilt wurde, daß „der griechische Pfarrer den Unglücklichen aus der Welt setzt hat“. Zur Charakterisirung des Pfarrers sagte noch die Korrespondenz, daß er — der Pfarrer — ein hergloher Mensch sei, „der auch seine Eltern schlecht behandle“.

Verlosungen.

(Neunte Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie.) Bei der gestern Abends vorgenommenen Lotterie wurden in der Hauptziehung nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 60,000 fl. in Goldrente auf Nr. 14031 mit drei Vor- und drei Nachtreffern zu je 600 fl. Goldrente; der zweite Treffer mit 20,000 fl. in Goldrente fiel auf Nr. 164482 mit zwei Vor- und zwei Nachtreffern zu je 400 fl. Goldrente, und der dritte Treffer mit 10,000 fl. in Goldrente auf Nr. 198464 mit einem Vor- und einem Nachtreffer zu je 200 fl. in Goldrente. Ferner gewannen je 600 fl. in Goldrente Nr. 12799 13640 73202 190708 197053 202827 204808 238875 239619 und 246736; je 400 fl. Goldrente Nr. 11215 23555 53350 55390 106291 140494 118831 207067 228368 234211 243946 244799 238889 169547 und 30474; je 200 in Goldrente Nr. 501 15441 96316 98184 102721 108110 126815 128512 132829 136272 141024 142176 145194 149598 155559 159988 212558 219047 235960 und 292072. In der folgenden Serienziehung gewannen nachstehende tausend Nummern je 20 fl. öfter. Währ. in Baaren, und zwar die Serien-Nummern 80801 bis 80900, 85801 bis 85900, 126801 bis 126900, 127301 bis 127400, 144501 bis 144600, 150701 bis 150800, 189101 bis 189200, 210901 bis 211000, 288001 bis 288100 und 293301 bis 293900.

(Pfandbriefe der österr. Bodentreditanstalt.) Bei der gestern vorgenommenen Verlosung der dreizehntägigen Pfandbriefe der Bodentreditanstalt fiel der Haupttreffer mit 50,000 fl. auf S. 997 Nr. 28; der zweite Treffer mit 2000 fl. auf S. 1944 Nr. 77, und endlich gewannen je 1000 fl. S. 1063 Nr. 35 und S. 3456 Nr. 89. In der hierauf folgenden Tilgungsziehung wurden nachfolgende fünf Serien gezogen, und zwar S. 935, 2847, 3081, 3419 und 3464. Die in den gezogenen Serien enthaltenen Gewinn-Nummern von 1 bis 100 werden mit je 100 fl. eingelöst.

Loose der Stadt Stanislaw. Bei der gestern vorgekommenen Verlosung des Lotterie-Anlehens der Stadt Stanislaw fiel der Haupttreffer mit 10,000 fl. auf Nr. 22,508; ferner gewannen je 400 fl. Nr. 23,776 und 24,176; je 50 fl. gewannen: Nr. 3586, 9871, 10,721, 14,430, 15,780, 15,962 und 18,990.

Wasserstand vom 16. Februar.

Table with columns for location (Donau, Theiß, Adria, Maros, Drau, Sava), water level (Gulden), and change (abgenommen, zugenommen, unverändert).

Large financial table with multiple columns for various securities, exchange rates, and interest rates. Includes sections for 'Bester Börsenkurse', 'Wieners Börsenkurs', and 'Prioritäten'.

Fremdenliste.

- Vom 16. Februar. -

Schmidt's Hotel Orient. J. Gabos, Gutsb., Völk. — S. Molnar, Gutsb., Szt. Andras. — E. Kufka, Ingenieur, Galas. — Dr. Grünwald, Arzt, Szt. Marton. — K. Rengmann, Ingenieur, Fünfkirchen. — J. Bigner, Kaufmann, Szeged. — J. Hammer, Kaufmann, Wien. — Frau A. Engel, Kaufmannsgattin, Keszemét. — J. Marton, Bäcker, Slavonien. — J. Patantus, Aufseher, Paks. — S. Hajpal, Vizeotär, Szeged. — K. Hermann, Kaufmann, Larnof. — S. Horvath, Dekonom, Keszemét. — J. Karpáti, Priv., Krotfällas.

Hotel zum weißen Schwan. A. Schweiger, Kaufmann, Szeged. — J. Kraemer, Kaufmann, Heves. — A. Frank, Kaufmann, Miskolc. — B. Wolf, Kaufm., Nyiregyháza. — E. Neumann, Kaufmann, Tapolca. — R. Rosenthal, Dekonom, Endröd. — E. Klein, Industrieller, Nyiregyháza. — K. Klisch, Gutsb., Trencsin. — R. Scherer, Gutsb., Mezötur.

Hotel zur Stadt Paris. A. Smolitsky, Dekonom, Szeged. — B. Bekó, Dekonom, Weiti. — A. Hansel, Dekonom, Szeged. — D. Magen, Weinhändler, Szeged. — J. Georg, Agent, Temesvár. — J. Engerli, Kaufmann, Temesvár. — E. Schwalb, Kaufmann, Großwardein. — A. Grünwald, Kaufmann, Drosbáza. — E. Regenbogen, Kaufmann, Vajärhely. — F. Krämmer, Kaufmann, Jägerndorf.

Hotel de l'Europe. Graf B. Festetics, Priv., Klagenfurt. — D. Ritter v. Suttmann, Bergwerksbesitzer, Wien. — N. J. Gogafio, Proprietär, Giurgevo. — M. A. Theophilatos, Proprietär, Braila. — J. Engel, Priv., Gyónandó. — M. Pider, Vares-Kolonie. — E. Bajda, Güterdirektor, Selmec. — B. Magyar, Gutsb., Tabajd.

Hotel National. S. Magyary-Kossa, Gutsb., sammt Gemahlin, Szt. Marton. — J. Kiss, Gutsb., sammt Gemahlin, Szt. Jvan. — M. Hies, Gutsb., sammt Gemahlin, Lörd-Szt. Miklos. — B. Daniel, Gutsb., N. Kiskö. — Frau M. Gaiger, Gutsb., Debrecin. — F. Prattsching, Kaufm., Wien. — G. Kleiter, Kaufm., Wien. — J. Bac, Kaufm., B. Gyula. — J. Schomann, Bauunternehmer, Neufas. — J. Jung, Kaufm., D. Gsanad. — E. Nagy, Gutsb., sammt Gemahlin, Gömör. — F. Fieder, Kaufm., Wien. — J. Gruber, Kaufm., Brunn. — A. Hartmann, Kaufm., Bruck a. d. Leitha. — Frau K. Rittinger, Szerencs.

Hotel zum Erzherzog Stephan. L. v. Bufotivovics, Abgeordneter, Agram. — J. Magyar, Abgeordneter, Siofot. — H. Dudaer, Ingenieur, Paris. — J. Raab, Kaufm., Breslau. — L. Beck, Fabr., Alba. — H. Friede, Unternehmer, Temesvár. — D. Rodlich, Kaufm., Mándol. — N. Nikolajevics, Kaufm., Sophia. — K. Maasberger, Kaufm., Wien.

Hotel Pannonia. R. Bicskey, Gutsb., E. Bicske. — L. Fényes, Gutsb., V. Ujjalu. — J. Vagay, Gutsb., Bafesi. — Dr. A. Frieder, Adv., Szatmar. — J. Bajusz Adv., S. Ujjhely. — J. Profosky, Adv., J. Bereny. — J. Szegedihy, Professor, Szeged. — E. Jagiera, Obernotär, Kalooca. — A. Morus, Beamter, Jülef. — A. Szöke, Adv.-Kand., Szt. Marton. — E. Lakatos, Regens-Chori, Léva. — E. Lakatos, Musiker, Léva. — J. Buttermann, Kaufm., Miskolc.

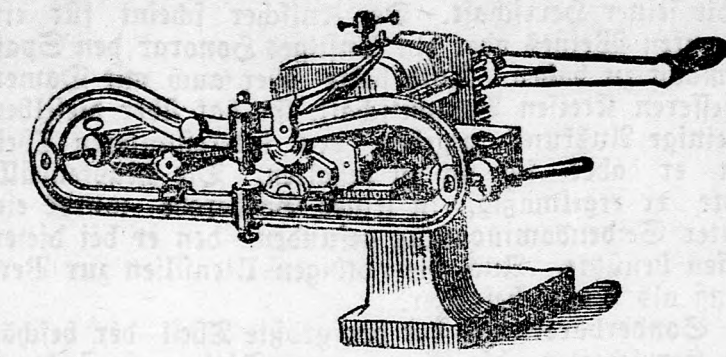
Hotel Hungaria. A. Füllp, Priv., Preßburg. — A. Palmat, Baumeister, Trab. — F. Swoboda, Ingenieur, Dees. — F. Götler, Ingenieur, Saaz. — E. Fröhlich, Ingenieur, Wien. — M. Voem, Ingenieur, Wien. — E. Grünhut, Kaufm., Wien. — E. Warburg, Kaufmann, Wien. — J. Feurum, Kaufm., Wien. — J. Schäffer, Kaufm., Breslau. — J. Friedrich, Kaufmann, Goricsan. — A. Freudenberg, Kaufm., Teschen.

Hotel zum König von Ungarn. E. Beliskan, Bezirksrichter, M. Bafärhej. — J. Stern, Dekonom, N. Szalok. — A. Abraham, Kaufm., Apatin. — M. Frommer, Kaufm., Mohacs. — Dr. Laubheimer, Fünfkirchen. — M. Steiner, Kaufm., Bapa. — M. Szephegyi, Kaufmann, Deveszer. — A. Schmalz, Kaufm., Bukovar. — J. Klinger, Kaufm., Wien. — J. Losh, Kaufm., Wien. — J. Kalman, Obergärtner, Ladány.

Hotel zur Königin von England. Graf G. Szeghenyi, Gutsb., Marzali. — Graf M. Desjovffy, Gutsb., Vencsellö. — Graf J. Zichy, Gutsb., Ujjalu. — A. Latinovics, Gutsb., Duka. — K. Francovics, Priv., Belgrad. — A. Klein, Kaufm., Gyoma. — J. Pollat, Kaufm., Wien. — A. Frankberger, Kaufm., Wien. — J. Sternheim, Kaufm., Hamburg. — M. Gajdovacs, Kaufm., Belgrad. — M. Terzibafics, Kaufm., Belgrad. — S. Orabovics, Kaufm., Belgrad.

Holzwarth's Hotel Frohner E. Weller, Fabrikant, Mühlhausen. — J. Leitner, Fabrikant, Körmend. — J. Drucker, Fabrikant, Brünn. — J. Mägde, Ingenieur, Debenau. — F. Seligmann, Ingenieur, Wien. — E. Zappert, Unternehmer, Wien. — K. Kahau, Kaufm., Wien. — F. Tschibul, Kaufm., Dorogh. — M. Horn, Kaufm., Gran. — M. Schab, Kaufm., Szeged. — A. Schuler, Kaufm., Kaufenburg. — M. Schwarz, Kaufm., Paris. — E. Friedmann, Kaufm., Nyiregyháza.

Hotel Szeghenyi (Ofen). J. Hinn, Gutsbesitzer, Bapa. — K. Nagy, Priv., Vefprim. — E. Hartmann, Beamter, Wien. — J. Mers, Fittmeister, Agram.



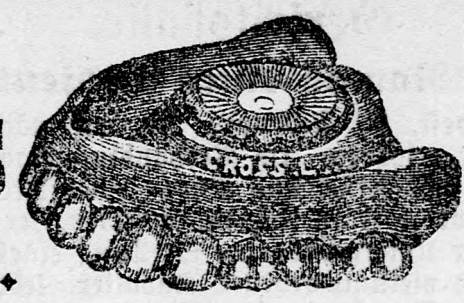
Spenglermaschinen

Lochmaschinen, Zahnkranz, Duplex-Lochmaschinen, Lochstanzen, Hebel-scheeren, Band- u. Rundeisen-Schneider, Bohrfaiz-Maschinen, Rundmaschinen, Bördel, Siken, Drahteinlege-Gesims-Maschinen, Abkant-Maschinen, Wulst-Maschinen, Ziehbanke, Spindelpressen, Tafelscheeren, Kreis-scheeren Bohrmaschinen, Drehbanke gut und billigst zu haben bei

M. & S. Moskovits,

Budapest: Kaschau:
Wagnerstraße 47. Hauptgasse
Preisourante gratis und franko.

Ein **Gebiss** 55 fl. **Kunst-Bahn** 3 fl.



Ludwig Grösz

empfehl dem hochgeehrten Publikum sein best eingerichtetes zahntechnisches Atelier wo alle Arten künstliche

Zähne und Gebisse,

sowie künstliche Gaumen (Obturateurs) nach dem neuesten amerikanischen System unter voller Garantie verfertigt werden. Für Solidität seiner Arbeit bürgt die während 16jähriger Praxis im In- und Auslande erworbene Erfahrungen.

Atelier:
Budapest, IV., Ungargasse 1,
Ede Satvanergasse.

500

schöne, tabellose Cigaretten
pr. Stunde erzeugt man leicht
mit meiner, auch bei der K.
K. Tabak-Regie an-
gekauft

CIGARETTEN-Füllmaschine

von Metall, sehr nett ausge-
führt, in 3 Stärken, dünn,
mittel, dick, ohne Unterchied
pr. St. sammt Gebrauchsan-
weisung 65 kr. Nur echt,
wenn meine Firma ein-
geprägt ist. 12803

Meine Cigaretten-
Mülsen, ebenfalls in drei
Stärken, nur aus dem
echten französischen
geruchlosen, LeKub-
lon-Papier (weiß) oder
Mais-Papier (gelb) tofen:
Ohne Mundstück glatt,
per 1000 Stück fl. — 80
Ohne Mundstück mit
eleg. Goldmarke per
1000 Stück fl. 1.30
Mit Mundstück, glatt,
1 Carton 500 St. fl. 1.05
Mit Mundstück und mit
eleg. Marke in Gold,
Blau oder Schwarz,
1 Carton 500 St. fl. 1.50



II. Qualität, ebenfalls
weiß oder gelb, welche an-
dere Erzeuger als Prima
offeriren, tofen bei mir nur:
Ohne Mundstück, glatt,
per 1000 Stück fl. — 50
Ohne Mundstück, mit
eleg. Goldmarke per
1000 Stück fl. — 90
Mit Mundstück, glatt,
per 1000 Stück fl. 1.80
Mit Mundstück und mit
eleganter Marke, in Gold,
Blau oder Schwarz,
per 1000 Stück fl. 2.20
Gew. Stopfmaschine
dazu fl. — 10

Briefl. Auftr. pr. Nachnahme
od. gegen Einzahlung des Betra-
ges. Wiederverkauf Rabatt.
Friederlage für f. Cigar-
retten-Papier und Ma-
schinen von Cawley &
Henry in Paris.

ALBERT WLACH,
WIEN, Mariahilfer-
strasse 58 früher Pra-
terstraße Nr. 18.

Einladung.

XIV. ord. Generalversammlung

der hiesigen
**Ganz & Comp. Eisengießerei- u. Ma-
schinenfabriks-Aktien-Gesellschaft**

wird am 12. März 1883, Montag, Nachmittags 4 Uhr, in Budapest, 2. Bezirk,
Ganzgasse, in den Fabriklokalitäten abgehalten werden.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz, Bericht der Direktion und des Aufsichtsrathes, Be-
schlußfassung über die Vorschläge derselben und über die Verteilung
des Reingewinnes.
 2. Wahl des Aufsichtsrathes.
 3. Allfällige Anträge im Sinne der Statuten.
- Im Sinne der Paragraphe 14, 15 und 36 der Statuten sind bei der Ge-
neralversammlung nur jene Aktionäre stimmberächtigt, deren Aktien im Buche der
Gesellschaft wenigstens drei Monate vor der Generalversammlung auf ihren Namen
umgeschrieben wurden, und die ihre Aktien wenigstens drei Tage vor der General-
versammlung in die Gesellschaftskasse hinterlegt haben.

Es können übrigens statt Aktien auch Depotscheine öffentlicher Kredit-In-
stitute hinterlegt werden, wenn aus denselben erhellt, daß die deponirten Aktien in
dem Aktienbuche der Gesellschaft auf den Namen des Deponenten eingetragen
sind. In der Generalversammlung berechtigt jede einzelne statutenmäßig deponirte
Aktie bis zum Maximum von zehn Aktien zur Abgabe je einer Stimme. Das Stimms-
recht kann auch durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden, doch können Bevoll-
mächtigte — mit Ausnahme der gesetzlichen Vertreter — nur aus dem Kreise der
stimmberechtigten Aktionäre gewählt werden.

Die Jahres-Bilanz und der Bericht des Aufsichtsrathes stehen vom 3. März
L. S. gedruckt im Bureau der Gesellschaft zur Disposition der Aktionäre. 15660
Die Direktion.

Jährlich 3 Ziehungen.

Haupttreffer 120,000 Gulden.

Ziehung schon am 1. März der
ungarischen

Rothe Kreuz-Lose.

Lose gegen Kasse genau zum Tageskurse

jetzt 6 fl. 50 kr.

oder gegen monatliche Ratenzahlung		monatliche Raten		à 1 fl.	
1 Stück	8	"	"	"	"
2	8	"	"	2	"
3	12	"	"	2	"
5	13	"	"	3	"
10	20	"	"	4	"
25	20	"	"	10	"

Sofort nach Erlag der ersten Ratenzahlung bildet das Los Eigen-
thum des Käufers und spielt dasselbe auf alle Treffer ganz allein mit.

Armin Kövály,

Bank- und Wechslergeschäft, Budapest, Servitenplatz 3.

Aus der Provinz ist die erste Rate mittelst Postanweisung ein-
zuenden. 15663

Jährlich 3 Ziehungen.



מצות אונד
פארקעמ-
מאשינען
erzeugt zu billigen
Preisen

LEOP. FEIWEL,

Fabrik:
BUDAPEST,
Aradergasse 60.
Eisenmöbel - Nie-
derlage:
Radialstrasse
Nr. 30.

Matzes- u. Vorknetmaschinen.

Reflektanten wollen Bestellungen je früher
machen, um rechtzeitig liefern zu können.
Preis-Notirungen franko.